Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 5626.

Bezugspreis 60 Groschen monatlich.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

22. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 24. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 43 Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 21. November 1924 5. Jahrgang

Ackerbau.

Wie stelle ich meinen Bestellungsplan auf?*)

Vorstehenden Aufsatz, der aus der sachverständigen Feder des Herrn G. von Nathusius-Hundisburg stammt, empfehlen wir der besonderen Beachtung unserer Leser und bitten, hierzu Stellung zu nehmen.

Zu dem Schlußsatz über Fruchtfolgen möchten wir noch ergänzend hinzufügen, daß auch die Erfahrungen zu berücksichtigen sind, die bei Anbau- und Düngungsversuchen in der eigenen Wirtschaft gemacht werden. Besonders wichtig bei der Aufstellung des Fruchtfolgeplans ist auch ein Anbauversuch mit verschiedenen Früchten. Wird z. B. ein Haferanbauversuch mit verschiedenen Hafersorten angestellt, so ist es zweckmäßig, eine Sorte Gerste und Sommerweizen mit anzubauen, um die Rentabilität des Anbaues dieser Früchte vergleichen zu können.

Die wichtigste Arbeit des Landwirtes ist neben der Ausführung guter Pflugfurchen und zweckentsprechender Bodenbearbeitung die Aufstellung eines für seine Verhältnisse passenden Bestellungsplanes. Derselbe soll die allgemeinen wissenschaftlichen und speziellen praktischen Erfahrungen voll und ganz beherzigen und zum Ausdruck bringen. Er soll einmal gemachte Fehler, aus denen ja der Landwirt am meisten lernt, vermeiden, er soll endlich, und das geschieht beim Praktiker meist rein gefühlsmäßig, jeder Fruchtart den Standort anweisen, der für sie das Optimum der Entwicklung gewährleistet.

Am einfachsten ist natürlich die Durchführung einer festen Fruchtfolge, sie erhöht die Übersichtlichkeit des Betriebes und ergibt einen genau fixierten Rahmen, sie stellt geringere Anforderungen an die Organisation des Betriebes wie die freie Fruchtfolge, der ich hier das Wort reden möchte. Gerade die zurückliegenden Jahre schwankender Preise für alle unsere landwirtschaftlichen Produkte, die so verschiedenen Löhne, das von Jahr zu Jahr wechselnde Angebot von Arbeitskräften und noch andere Momente erhöhen den Wert der freien Fruchtfolge in der jetzigen Zeit besonders. Sie stellt unstreitig die intensivste Form der Bewirtschaftung dar und sollte in unseren modernen Betrieben auch bei Mittel- und Kleinbesitz überall zur Anwendung kommen, besonders auf besseren Böden, wo die Auswahl der anzubauenden Früchte eine dreimal größere als auf den leichten Böden ist. Sie erfordert natürlich sehr sorgfältige Überlegungen und genaue Kenntnis und ständige Beobachtung des Bodens, aber auch nur sie kann die höchsten Erträge gewährleisten, da sie auf die Bedürfnisse jeder Pflanze ganz andere Rücksichten nehmen kann als die feste Fruchtfolge. Aus der Praxis habe ich oft die Klage gehört, bei freier Fruchtfolge könne zu wenig Rücksicht genommen werden auf Wechsel von Halm- und Blattfrucht, Flach- und Tiefwurzlern, Sommer- und Winterfrucht. Dieser Vorwurf ist durchaus unberechtigt, im Gegenteil, voll und ganz kommen diese Forderungen zur Geltung. Natürlich verstehe ich unter freier Fruchtfolge nicht, daß man sich kurz vor der Bestellung erst überlegt, was man auf einen Plan bringen will, so wird es leider sehr häufig in der Praxis gemacht! Nein, mit einem sorgfältig aufzustellenden Bestellungsplan beginnt man schon ein Jahr vorher, man macht ihn „im Unreinen" und verbessert ihn dann dauernd vor allem nach den nach Felderstand und Ernte im Vorjahre gewonnenen Erfahrungen. — Ich möchte hier nun praktisch schildern, wie ich in Hundisburg den Bestellungsplan bei freier Fruchtfolge seit langen Jahren aufstelle:

Dazu benutze ich ein Verzeichnis aller Schläge nach Größe; dahinter wird die jedesmalige Fruchtart eingetragen, so daß aus dem Register von 1877 an ersichtlich ist, was der Plan in jedem Jahr getragen hat. Sehr zur Übersichtlichkeit tragen folgende Zeichen bei, die ich dabei mit verwende:

Mist .... = 1 roter Strich[1])
Gründüngung .... = 1 blauer Strich[2])
Kalkdüngung .... = 1 runder Kreis
Stark verunkrautet ... = 1 Kreuz.

So ist in meinem Bestellungsregister kurz und übersichtlich alles enthalten, was ich zur Aufstellung des neuen Bestellungsplanes benötige.

Ein Ausschnitt daraus sieht so aus:

	1920	1921	1922	1923	1924
Schlag III	Erbsen X	W.-Gerste O	Rüben	S.-Weizen	Kartoffeln

Bei der Aufstellung des neuen Bestellungsplanes gehe ich, um möglichste Klarheit zu haben und Übersichtlichkeit gleich bei Aufstellung zu gewinnen, um sozusagen von vornherein „ein Skelett" zu bekommen, von den „Notwendigkeiten" aus, die gleich mit Bleistift eingetragen werden. Dafür einige Beispiele, die zur Erläuterung meines Prinzips dienen sollen:

Zunächst muß der Anbau des Wintergetreides festgelegt werden. Wintergerste wird nach Erbsen gebaut, die früh genug das Feld verlassen, damit der Boden sich ablagern kann. Nach der Gerste, nach welcher ich stets Stoppelsaat von Bohnen- und Erbsengemisch bringe, kommen in Gründüngung auf guten Boden Rüben, auf leichten Boden Kartoffeln. Roggen wird gebaut nach Kartoffeln, vor allem Leutekartoffeln, die früh das Feld verlassen. Winterweizen folgt auf Kartoffeln und Rübensamen, gegebenenfalls Gerste. In gute Gründüngung bringe ich nur Hackfrucht, auf leichten Boden Kartoffeln, guten Boden Rüben. Zum Luzernebau benutze ich gern Außenschläge, um so die gute Vorfrucht dort zu haben, wo Mistdüngung zu teuer sein würde und um geringere Gespannkosten für eine Reihe von Jahren bei den weiten Entfernungen zu erreichen.

So habe ich also etwa für die Hälfte meiner Pläne nach obigem Verfahren die Fruchtart bestimmt, die notwendigerweise im nächsten Jahr folgen muß, immer ergänzt nach

*) Aus der „Landwirtschaftlichen Wochenschrift für die Provinz Sachsen", Heft 38.

[1]) Hier dargestellt durch ———. [2]) Hier dargestellt durch ••••••••.

neuesten Beobachtungen und Erfahrungen. Hierzu gehört auch besonders die Art der Verunkrautung, die ja nach dem Kriege leider überall vorhanden ist. Sind z. B. die Pferdebohnen oder Rübensamen stark verunkrautet, so baue ich als Nachfrucht nicht Getreide, sondern Rüben und Kartoffeln. So läßt sich in ähnlicher Weise nach den speziellen bestehenden Erfahrungen jedes Unkraut durch eine bestimmte Fruchtfolge mit Erfolg bekämpfen und hiervon sollten wir alle weitestgehenden Gebrauch machen; das ist ein ganz besonderer Vorzug der freien Fruchtfolge.

Große Klarheit bringt weiter der ständige Anbau von Gründüngungspflanzen als Untersaat und Stoppelsaat in die Fruchtfolge, da hierauf fast immer Hackfrucht folgt, auf leichten Boden Kartoffeln und auf rübenfähigen Boden Zuckerrüben.

Es sollte überhaupt viel mehr Gründüngung angewendet werden; wir alle kennen die glänzenden Erfolge derselben, aber in wie geringem Maße werden Gründüngungspflanzen besonders vom Mittel- und Kleinbesitz seit jeher angebaut. Die Einwendung, unsere frühen Getreidearten, Roggen und Wintergerste, verlassen zu spät das Feld, um erfolgreich Gründüngungsstoppelsaat zu treiben, ist nicht stichhaltig. In normalen Jahren verläßt der Roggen so früh das Feld, daß zwischen den Mandelreihen Ende Juli bestellt werden kann; in durchgehend nassen Jahren kann man bis zum 10. August bestellen, da der spätere Vegetationsbeginn durch größere Niederschläge wieder eingeholt wird. Steht genügend Mist zur Verfügung, dann kann man ja zu Gründüngung noch Mist geben, beides zusammen wirkt durch Steigerung der Bakterientätigkeit ganz besonders günstig; jedenfalls sollte starke Viehhaltung meiner Ansicht nach nie ein Grund sein, auf Gründüngung ganz zu verzichten.

Wir sehen, auf welche Weise ich zu den „Notwendigkeiten" in der Fruchtfolge schon wochenlang vor Beginn komme. Was noch fehlt, ergibt sich später — im Winter — ziemlich einfach, da man dann ein genaues Bild hat, wieviel von jeder Fruchtart man nach Berücksichtigung der Preise der Produkte, des Arbeitsmarktes und der vielen anderen Gesichtspunkte, die auf unsere Entschlüsse von Einfluß sind, anbauen will.

Von großem Wert ist ferner bei Aufstellung der Fruchtfolgen eine Statistik über die Ernteerträge jeder angebauten Fruchtart. Eine solche ist in Hundisburg seit dem Jahre 1877 lückenlos vorhanden und gibt erst ganz ein genaues Rentabilitätsbild.

Gewiß sind in den meisten Wirtschaften schriftliche Aufzeichnungen über die Erträge jedes Jahres vorhanden, aber man mache nur den Versuch, dieselben graphisch in ein Buch einzutragen, und man wird sich darüber klar werden, daß diese Zahlen dann erst wirklichen Wert haben, da man sie äußerst anschaulich stets vor Augen hat, und darauf kommt es an. Ganz besonders möchte ich diese Maßnahmen auch für den Mittel- und Kleinbesitz empfehlen. Ich habe z. B. bei den Landschaftstaxen die Erfahrung gemacht, daß bei Mittel- und Kleinbesitz in den weitaus meisten Fällen Aufzeichnungen über die Höhe der gemachten Ernten gar nicht vorhanden sind!

Hier sollten die Buchführungsgenossenschaften helfen und bei Bearbeitung der Abschlüsse bzw. Inventuren auf genaue Verzeichnisse der gemachten Ernten dringen und solche gegebenenfalls einrichten, sie könnten dadurch unendlich viel Segen stiften. Man sage mir nicht, zu solchen Aufzeichnungen fehle es dem kleinen Besitzer an Zeit! So viel Zeit muß vorhanden sein. Ein Buch, welches die Fruchtfolgen, Tracht, Düngung, Aussaat, Sorte und Ernteerträge enthält, ist und bleibt das wichtigste Buch eines jeden Landwirtes, auch des kleinsten Betriebes. Es ist die Grundlage jeder Rentabilitätsberechnung.

Ich führe weiter Aufzeichnungen über die Niederschlagsmengen, auch in graphischer Darstellung, und zwar folgendermaßen geordnet:

1. über die Gesamtniederschläge des Jahres,
2. über die Niederschläge Mai—August — Hauptvegetationsmonate,
3. über die Niederschläge September—Oktober — wichtig für Beurteilung des Wachstums der Gründüngung.

Aus den graphischen Linien einmal der Ernteerträge, das andere Mal der Niederschlagsmengen, gewinne ich ein genaues Bild über die Erträge jeder Fruchtart und die Ansprüche an Feuchtigkeit, die jede Frucht bei mir stellt. So ist z. B. die Kurve für Gerste eine stetige, bei Hafer geht sie sehr lebhaft auf und ab, daraus ist klar ersichtlich, daß die Gerste in trockenen und feuchten Jahren mittlere Erträge gegeben hat, während der Hafer in feuchten Jahren, ich habe viel leichteren Boden, hohe Erträge gab, in trockenen versagte; ich führe diese beiden Kurven nur als Beispiel an. So kann man aus der Ertragskurve jeder Fruchtart viel lernen und wird auf Fehler im Betriebe aufmerksam gemacht.

Es würde zu weit führen, über meine Ertragskurven ausführlicher zu sprechen, dazu findet sich vielleicht ein andermal Gelegenheit.

Wir sehen, daß es auf dem Gebiete der Fruchtfolgen viel nachzudenken gibt.

Wir sollen unsere Fruchtfolgen aufstellen:

1. nach den wissenschaftlichen Erfahrungen, die uns in unseren Fachzeitschriften zugänglich gemacht werden,
2. nach den praktischen Erfahrungen bei Besichtigung unserer Felder, die wir ständig bei unseren landwirtschaftlichen Arbeiten vor Augen haben,
3. nach den lückenlosen Aufzeichnungen eine lange Reihe von Jahren hindurch in der eigenen Wirtschaft über Fruchtfolgen, Ernteerträge, Düngung, Niederschläge usw.,
4. nach gemachten Erfahrungen bei Feldbesichtigungen bei unseren Nachbarn, die auch äußerst wichtig sind.

Wenn wir offenen Blickes alles Material zusammentragen, was uns dabei in reichstem Maße zugänglich wird, und verwerten, können wir zweifellos die Erträge so mancher Fruchtart erheblich steigern.

Wenn ich damit in diesen Zeilen einige Anregungen gegeben und zum ständigen Nachdenken über Fruchtfolgen angeregt habe, so ist der Zweck meiner Ausführungen erfüllt.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 19. November 1924.

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	— ‰	C. Hartwig I.-VI Em.	1,15 ‰
Bank Związku-Akt. I.-XI. E. (18. 11)	6,80 ‰	Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	— ‰
Polski Bank Handlowy-Akt I.-IX. Em.	2,— ‰	Iskra I.-IV. Em.	— ‰
Pozn. Bank Ziemian-Akt. I.—V. Em.	2,80 ‰	Lubań. Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. Em.	65,— ‰
Bank Młynarzy I.-II. E.	— ‰	Dr. Rom. May-Akt. I.-V. Em.	26,50 ‰
Arcona I.—V. Em.	1,20 ‰	Młyn Ziemiański I.-II. E. (18. 11.)	1,— ‰
R. Barcikowski I.—VI. Em.	0,70 ‰	Młynotwórnia I.-V. Em.	— ‰
H. Cegielski-Akt. I.-IX. Em.	0,60 ‰	Płotno I.—III. Em. (18.11.)	0,25 ‰
Centrala Skór I.-V. Em.	1,40 ‰	Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0,60 ‰
Cukr. w. Zduny I.-III. E.	— ‰	Unja I.—III. Em. (18. 11.)	6,75 ‰
Herzfeld Victorius I.-III. E. (18. 11.)	3,80 ‰	Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	—

Kurse an der Warschauer Börse vom 19. November 1924.

1 Dollar = Złoty	5,185	100 belg. Frs. = Złoty	25,15
1 deutsche „	—,—	100000 österr. Kronen „	7.335
1 Pfd. Sterling „	24,05	100 holl. Gulden „	208,90
100 schw. Frs. „	100.20	100 tschech. Kronen „	15,515
100 frz. Frs. „	27.20		

Kurse an der Danziger Börse vom 18. November 1924.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,4725	100 Złoty = Danziger Gulden	105,62
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,21		

Kurse an der Berliner Börse vom 17. November 1924.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	168,70	1 Dollar = dtsch. Mk.	4,20
100 schw. Francs = deutsche Mark	81,46	5% Dt. Reichsanl.	0,80 %
1 engl. Pfund = deutsche Mark	19,46	Ostbank-Akt.	0,625 %
100 Złoty = deutsche Mark	80,70	Oberschl. Koks-Werke	41,— %
		Oberschl. Eisenbahnbed.	9,75 %
		Laura-Hütte	5,37 %
		Hohenlohe-Werke	21,— %

Die Kurse an der Berliner Börse verstehen sich in Billionen Mark.
Diskontsatz der Bank Polski 12 %.

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Fracht.

Beim Transport von Hauszuchttieren (zur Fortpflanzung) einzeln oder in geschlossenen Trupps wird ein Ausnahmetarif angewendet, nach dem die Fracht nach dem Normaltarif mit einer Ermäßigung von 25% berechnet wird. Den Sendungen sind beizufügen Bescheinigungen der Großpolnischen Landwirtschaftskammer, welche die Abteilung für Zucht der Großpolnischen Landwirtschaftskammer erteilt. Als Zuchttiere gelten die in den Stammbüchern eingetragenen Tiere. Diese Bücher stehen unter der Kontrolle der Großpolnischen Landwirtschaftskammer. Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. **Abteilung V.**

8 Brennerei, Trocknerei und Spiritus. 8

Bericht über die Generalversammlung des Posener Brennerei-Verwalter-Vereins.

Fortsetzung und Schluß.

Zu gleicher Zeit tagte in einem anderen Saale des Vereinshauses mit uns der Posener Güterbeamtenverein. Der Vorsitzende dieses Vereins, Herr Güterdirektor Wiesener, hatte uns liebenswürdigerweise eingeladen, in seinem Verein der Besprechung über die Einkommensverhältnisse der Güterbeamten beizuwohnen. Wir begaben uns zu den Wirtschaftsbeamten, wo Herr Wiesener berichtete, daß seine Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverbande zu einer 10prozentigen Gehaltserhöhung geführt hätten. Es erfolgte eine lebhafte Diskussion, die schließlich ergab, daß man mit dem Erreichten zufrieden sein müßte, da es der Landwirtschaft nicht gut ginge und die Herren Besitzer ein weiteres Entgegenkommen ablehnten. Entgegen der sich bemerkbar machenden Einwände, wurde aber mit Entschiedenheit der Standpunkt vertreten, daß die Roggenwährung beibehalten werden müßte.

Nachdem Herr Hecke dem Güterbeamtenverein gedankt hatte, suchten wir unseren Saal wieder auf und es erfolgte nun die Aussprache über Gründung des Vereinsblattes und Festsetzung des Mitgliedsbeitrages.

Der Vorsitzende ergriff das Wort und führte aus, daß ohne ein eigenes Fachblatt das geistige Band nicht hergestellt werden könnte, das die Mitglieder des Vereins verbinden soll. Es ermöglicht den Weg zur Benachrichtigung in Vereinsangelegenheiten und fördert den Fortschritt im Berufsleben. Daß wir ohne Geldopfer nichts erreichen können, ist klar. Sollte das Blatt aber eine beständige Einrichtung bleiben, so muß es durch die Vereinsmitglieder zu einem Vereinsblatte gemacht werden, das heißt, alle Mitglieder müssen sich am Austausch der Erlebnisse in Beruf und Verein, Haus und Familie beteiligen. Da der Verein eine große Familie bildet, die nur zerstreut lebt, so wird jedem schriftlichen Beitrag etwas Interessantes abzugewinnen sein. Von verschiedener Seite wird vorgeschlagen, ein schon bestehendes Blatt als Vereinsblatt einzurichten, z. B. das Landwirtschaftliche Zentral-Wochenblatt, auch dies würde jedem Mitgliede seine Spalten für Sorgen und Nöte offen halten.

Kollege Preuß schloß sich den Ausführungen an und hob noch hervor, daß wir doch alle von unserem Verein einen Nutzen haben wollen. Diesen bietet in erster Linie ein Fachblatt. Es wäre doch ganz selbstverständlich, daß es so belehrend und orientierend wirken würde, um für den Mitgliedsbeitrag, und wäre er noch so hoch, entschädigt zu sein. Wir lebten doch noch in einer Zeit, die alle Tage etwas Neues brächte. Hingewiesen wurde auf die Einführung der Meßuhren, wo hören wir das, was erforderlich ist? Der Einzelne kann damit gar nicht fertig werden, hier hat das ganze Brennereigewerbe zu sprechen. Die Rundschreiben der Spólka Okowiciana sind die einzigen Bekanntmachungen, aus denen wir etwas entnehmen können. Ob alle Kollegen diese Rundschreiben in die Hände bekommen, bleibt noch dahingestellt. Wollen Sie darauf warten, bis die Spólka spricht? Wir brauchen das Vereinsfachblatt.

Der Mitgliedsbeitrag wurde auf 12 Zloty festgesetzt, wovon 8 Zloty für das Fachblatt verwendet werden sollen.

Alle Anwesenden waren von der Zweckmäßigkeit der Beschlüsse überzeugt. Es ging eine freudige Zustimmung durch die Versammlung, diejenigen, welche zu Hause blieben und keinen Nachhall über die Freude des Geburtstages unseres Vereinsblattes spüren, rufen wir zu: Kritisiert zu Hause und arbeitet für den Verein!

Zum Beweise, daß alle Maßnahmen, die getroffen wurden, richtig seien, mag die volle Uebereinstimmung der Versammlung dienen, alle Beschlüsse wurden einstimmig angenommen. Um den Mitgliedern die Zahlung zu erleichtern und die Kasse mit Geld zu versehen, wurde beschlossen, schon während der Versammlung Beiträge entgegenzunehmen. Leider wurde dadurch der Zusammenhang der Versammlung etwas gelockert. Viele Kollegen mußten schon zu den Zügen, so daß wir uns mit der Erledigung der Tagesordnung beeilen mußten. Wegen der vorgeschrittenen Zeit fiel der Vortrag des Kollegen Krohn über Wärme- und Schmierwirtschaft aus. Da aber gerade dieses Gebiet in den Brennereien gepflegt werden muß, wurde gebeten, den Vortrag als Spezialbeitrag im neuen Fachblatte zu bringen.

Wir gingen zu Punkt 5 der Tagesordnung über und Herr Apel hielt seinen Vortrag über Meßuhren, den wir der Wichtigkeit wegen nachstehend wiedergeben:

„M. H.! Zehn Jahre sind nun vergangen, seitdem unser Gewerbe in jeder Kampagne mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. In den ersten Jahren das Verbot Kartoffeln zu brennen; wir mußten Zuckerrüben verarbeiten, was viel Arbeit und Verdruß brachte, dann kamen die Kohlenmarken; nur die Brennerei konnte brennen, welche verstand, sich Kohlen zu beschaffen. Es kam der freie Handel, der Verfall der Valuten; wer zur Zeit sein Geld in Kohlen anlegte, konnte sich einen gewinnbringenden Brennereibetrieb ausrechnen. Nach Sanierung unserer Valuta schien sich alles in normale Bahnen zu lenken, so daß man annehmen konnte, die bevorstehende Kampagne unter halbwegs normalen Bedingungen eröffnen zu können. Aber neue Hindernisse treten uns in den Weg.

Schon im Winter wurde mir von den Kontrollbeamten gesagt, bis zur Kampagne 1926/27 müßten sämtliche Brennereien amtliche Meßuhren haben, ich sagte darauf: Na, da werden wir zur letzten Kampagne eine anschaffen.

Am 2. Mai d. Js. bekamen wir die amtliche Zustellung, daß zur bevorstehenden Kampagne schon die amtliche Meßuhr angeschafft werden müßte.

Nach Rücksprache mit meinem Herrn Chef schrieb ich an die Spólka Okowiciana und bat um Rat, was gegen diese Anordnung zu machen wäre, sie schrieb aber nur kurz zurück, daß sie ihr möglichstes getan hätte, um die Anschaffung der Uhr zu verhindern, der Herr Finanzminister hätte die Verfügung erlassen, die nicht zurückgezogen werden könnte. Sie empfehlen nur, die Uhr baldmöglichst zu bestellen, damit sie auf Grund der eingegangenen Bestellungen in der Lage sind, möglichst Zahlungserleichterungen zu erreichen. Ich fuhr nun zum Urząd Akcyzowy und sprach mit dem Herrn Naczelnik, der sagte mir, da wäscht Sie kein Regen ab usw. Nun kam auch das Rundschreiben Nr. 13 von der Spólka, in dem die Bestellung und Zahlungsbedingungen erwähnt sind.

M. H. Wenn die Anschaffung der Meßuhr in der Vorkriegszeit wohl jede Brennerei ermöglichen konnte, so ist bei der heutigen Geldknappheit und bei dem unzureichenden Preisverhältnis aller landwirtschaftlichen Produkte gegen anderen Bedarf, namentlich der Kohle, die Ausgabe für Aufstellung einer Meßuhr von 4000 Zloty — denn damit müssen wir im ganzen rechnen — ein sehr hoher Betrag. Viele Brennereibesitzer werden die Ausgabe nicht machen wollen, besonders deswegen nicht, weil wir absolut keinen Vorteil davon haben, im Gegenteil, wir Brennereiverwalter werden dadurch manchen Ärger haben. Wird die Meßuhr nicht angeschafft, so dürfen wir erstens nicht brennen, dann können wir gewärtig sein, wir werden bei der Neukontingentierung, die wohl mit dem Monopol kommen wird, nicht berücksichtigt; man schließt uns einfach die Bude zu und der Brennereiverwalter ist brotlos. Da wird wohl das kleinere Uebel zu wählen sein und die Meßuhr aufgestellt werden müssen. Wenn alle Brennereibesitzer in Großpolen geschlossen gegen die Verordnung protestiert hätten, wäre es vielleicht möglich gewesen, die Anschaffung so lange hinauszuschieben, bis sich die Landwirtschaft von den hohen Steuern und Lasten erholt hätte, aber man hat sich wohl auf die Spólka Okowiciana verlassen, und deren Bemühungen blieben erfolglos.

Ich weiß nicht, ob die Herren Kollegen eine amtliche Meßuhr kennen. In meiner Lehrstelle war eine solche vorhanden, da dort nur kleine Sammelgefäße waren. Die Sache war dort ganz gemütlich und ging sehr gut. Vom Kühler lief der Spiritus durch einen Filter, der im Rohr zur Vorlage angebracht war dann durch die Meßuhr nach den Sammelgefäßen. Dort ließen wir jeden zweiten und dritten Tag den Spiritus in Fässer. Bei der Abnahme war die Spiritusmenge maßgebend, die durch die Meßuhr gelaufen war. Ein Prozent wurde für Verdunstung gerechnet; in den zwei Jahren, in welchen ich mit der Meßuhr arbeitete, war nur einmal Fehldifferenz. Hier soll es anders kommen, und zwar so, wie es in Galizien und Kongreßpolen ist.

Mein Nachbarkollege, der in Galizien viele Jahre tätig war, gab mir darüber folgende Auskunft:

Der Spiritus läuft durch die Vorlage in die Meßuhr (der Filter soll sich in der Meßuhr befinden) und dann in einen Tagessammler, um festzustellen, ob die Meßuhr richtig anzeigt. Zwischen Meßuhr und Tagessammler muß ein Rückschlagventil eingeschaltet sein, damit man nicht etwa vom Tagessammler aus mittels eines Drahtes die Uhr anhalten kann. Falls das Gefälle Meßuhr, Tagessammler, Sammelgefäß im Spirituskeller etwa nicht vorhanden sein sollte, so wird der Spiritus aus dem Tagessammler mittels einer Pumpe nach dem Sammelgefäß im Keller befördert. Es soll von großer Wichtigkeit sein, daß das Sammelgefäß genau ausgemessen ist und die Skala genau anzeigt, etwa nicht mehr anzeigt, als wirklich im Bassin ist, denn alle 4 Wochen wird vom Oberkontrolleur die Anzeige der Meßuhr und der Inhalt der

Sammelgefäße revidiert. Nehmen wir an, durch die Uhr sind 10 000 Liter gelaufen, die Skala vom Sammelgefäß zeigt aber 10 050 Liter an, so soll nun diese Angabe maßgebend sein; zeigt also die Skala 50 Liter mehr an, als tatsächlich durchgelaufen ist und das wiederholt sich bei den nächsten Kontrollen, so heißt es am Kampagneschluß, durch die Uhr sind 60 000 Liter gelaufen, die Kontrolle an der Skala ergab 60 200 Liter, mithin 200 Liter mehr. Diese 200 Liter müssen mit versteuert werden und der Brenner hat die Steuer zu tragen, was gerade nicht angenehm ist. Wenn die Skala mehr anzeigt, als die Uhr, so sollen auch die 1 Prozent für Verdunstung nebst $^{1}/_{2}$ Prozent für Lager und Differenzen nicht in Anrechnung kommen. Es ist also vorteilhaft, wenn die Skala genau anzeigt, zeigt sie weniger an, als die Meßuhr, soll es nicht schaden.

Die amtliche Meßuhr zeigt uns erstens an die Spiritusmenge, die durchläuft auf einer Tabelle und auf einer anderen Tabelle den 100 prozentigen Alkohol. Täglich muß nach beendetem Betriebe die Spiritusmenge in ein Buch eingetragen werden. Der Brennapparat muß sehr vorsichtig getrieben werden, sobald der Spiritus zu scharf läuft oder der Apparat über treibt, so daß die Trommel in der Uhr die Menge nicht schaffen kann, soll es klingeln, eine schwarze Scheibe verdeckt die Tabelle und die Uhr setzt sich selbst außer Betrieb. Nun muß erst der technische Kontrolleur benachrichtigt werden, der die Uhr wieder betriebsfähig macht. Zur Kontrolle der Meßuhren sind technische Kontrolleure angestellt, und zwar soll jeder Urząd Akcyzowy zwei derartige Beamte unterhalten. Die Uhren werden von Zeit zu Zeit nachgesehen. Es ist darauf zu achten, daß nach Schluß des Betriebes das Tagesbassin vollständig entleert wird, damit die Arbeiter nicht in Versuchung kommen, daraus Spiritus zu entnehmen, denn das Bassin ist amtlich nicht verschlossen. Sobald der Spiritus die Meßuhr verlassen hat, sind wir nur allein dafür verantwortlich. Ich bin am Schlusse meiner Ausführungen, möchte mir noch die Anfrage erlauben, ob die Herren Kollegen die Meßuhr schon bestellt haben. —

Der Vorsitzende dankte Herrn Apel für seinen interessanten Vortrag, Herr Apel hatte keine Mühe gescheut Quellen ausfindig zu machen, die Aufklärungen über die bevorstehenden Neueinrichtungen lieferten.

Wegen vorgeschrittener Zeit schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche auf ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahre.

9 | Bücher. | 9

Trowitsch's Landwirtschaftlicher Taschenkalender 1925 ist handlich und bequem in der Tasche zu tragen. Dabei enthält der seit 61 Jahren in der Landwirtschaft bekannte und beliebte Kalender in übersichtlicher Zusammenstellung alle für den Landwirt nötigen Wirtschaftstabellen, die er zum Eintragen oder Nachschlagen zur Hand haben muß. Für jeden Tag bringt er eine halbe Seite Schreibraum auf gutem Papier. Das wichtige Märkte- und Messenverzeichnis sowie die Dollartabelle 1919—23 sind ebenfalls enthalten. Das Beiheft bringt wertvolle Beiträge aus dem Wirtschaftsleben: Dünnsaat — gute Düngung — Höchsternte — Die Bedeutung der Dünnsaat — Harnstoff, ein neues Stickstoffdüngemittel — Die russische Landwirtschaft — Was der Landwirt von den landwirtschaftlichen Maschinen wissen muß — Ein vervollkommnetes Getreidebauverfahren — Steigerung der Getreideerträge — Die Siemens-Bodenfräsmaschinen, Mitteilung der Versuchs- und Lehranstalt für Bodenfräskultur in Giesshof i. Oderbruch.

Der Kalender ist in der Evgl. Vereinsbuchhandlung und Rehfeldschen Buchhandlung Poznań erhältlich, auch unsere Organisation nimmt Bestellungen entgegen. **Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.**

18 | Genossenschaftswesen. | 18

Bürgschaftsübernahme durch Kreditgenossenschaften.

Nach einer Verordnung des Finanzministeriums sind bei der Übernahme von Bürgschaften gegenüber dem Staatsschatz folgende Grundsätze maßgebend:

1. die Bürgschaften müssen ausschließlich nur von der Hauptanstalt ausgestellt werden (nicht von den Filialen),
2. gleichzeitig mit der Ausstellung der Bürgschaftsurkunde hat die Bank das Finanzministerium davon zu verständigen mit der gleichzeitigen Angabe der Gesamthöhe der gegenüber dem Staatsschatze, sowie gegenüber anderen Personen übernommenen Bürgschaften. Gleichzeitig ist anzugeben, welche Sicherheit die Bank bei der Ausstellung der Bürgschaft von ihren Schuldnern erhalten hat.

Die Nichtbeachtung obiger Grundsätze wird die Ablehnung der Bürgschaft durch das Finanzministerium zur Folge haben.

Zu dieser Verfügung bemerkt der Genossenschaftsrat, daß die Bürgschaft als eine Form des Kredites zu betrachten ist. Wenn demnach eine Genossenschaft solche Bürgschaften für Personen oder Einrichtungen erteilt, welche nicht Mitglieder der Genossenschaft sind, ohne Stellung einer sachlichen Sicherheit, so verstößt ein solcher Vertrag gegen die Vorschrift des § 36, Abs. 2 des Genossenschaftsgesetzes. Selbst bei sachlicher Sicherstellung liegt ein Verstoß gegen die Satzung vor, wenn die Satzung die Kreditgewährung an Nichtmitglieder ausschließt. Diese Nichtbeachtung der Satzungen hat die im § 112 des Genossenschaftsgesetzes vorgesehenen Folgen und kann die Verantwortung des Vorstandes gegenüber der Mitgliederversammlung nach sich ziehen, wenn die Genossenschaft im Zusammenhange mit solchen Bürgschaften Verluste erleidet. **Verband deutscher Genossenschaften in Polen.**

Der Schatzmeisterkursus in Bromberg.

(Am 3.—6. November 1924.)

Bydgoszcz, den 8. November 1924.

An den ersten 3 Tagen wurde, wie bisher üblich, die Buchführung unserer Spar- und Darlehnskassen recht gründlich durchgearbeitet bis zu den Vorarbeiten zu einer Bilanz. Daneben wurden die 13 Teilnehmer dieses ersten längeren Teils des Kursus aber auch durch verschiedene Vorträge und durch freie Aussprache eingeführt in genossenschaftliches Denken und Arbeiten und eingehend vertraut gemacht vor allen Dingen mit allem, was heute nötig ist, um unsere Genossenschaften wieder aufzurichten und neu zu beleben. Am Nachmittage des dritten Tages wurde das Muster einer Generalversammlung den Teilnehmern vor Augen geführt und bei der Gelegenheit wieder in Vortrag und freier Aussprache die Wichtigkeit des Warengeschäfts für unsere Genossenschaften betont. Der Abend dieses Tages versammelte die Teilnehmer zu einer Raiffeisen-Feierstunde, um etwas auszuruhen von anstrengender Geistesarbeit und neue Kräfte zu sammeln zu der neuen Arbeit des letzten Tages.

Für diesen Tag hatte sich die Zahl der Teilnehmer um 12 weitere Genossenschafter vermehrt, weil an dem letzten Tage alle die Stoffe durchgearbeitet und alle die Fragen beantwortet werden sollten, die mit der Aufstellung der Goldbilanz zusammenhängen. In besonderem Vortrage wurden an diesem Tage die Teilnehmer noch eingeführt in die Geldwirtschaft unserer Genossenschaften in der Gegenwart und in die durch die neuesten Verordnungen geschaffene Lage auf dem Gebiet der Geld- und Volkswirtschaft. Es waren heiße Stunden, diese Arbeitsstunden des letzten Tages; aber sie haben dafür auch sicher den meisten Teilnehmern ein tüchtiges Rüstzeug geschaffen für die Arbeit in ihren Genossenschaften. Mit besonderer Freude wurde es von allen Teilnehmern vermerkt, daß diesmal Herr Verbandssekretär Rollauer aus Posen persönlich anwesend war und in ausführlichem Vortrage zu den lauschenden Hörern sprach.

Der Kursus stand im Zeichen des Wiederaufbaus unserer Genossenschaften; er hat den Teilnehmern Mittel und Wege gewiesen, wie das gesteckte Ziel erreicht werden kann; er hat sie auszurüsten versucht für ihre schwere, aber dankbare Arbeit im Dienste der zur Zeit schwer ringenden Volksgenossen. Möchten sie alle draußen in ihren Gemeinden diese Arbeit hoffnungsfreudig angreifen! Darum trotz aller Nackenschläge nicht erlahmen! Dann werden wir es bald erleben, daß sich wieder neues Leben in ihren Genossenschaften regt.

20 | Getreide und Stroh. | 20

Holländisches Gewicht und Hektolitergewicht.

Von Claußen, Kiel.

Wenn auch die äußere Beschaffenheit des Getreides für den Gebrauchswert nicht allein maßgebend ist, so ist doch die Trockenheit, Reinheit und Struktur des Getreidekorns ein wesentlicher Faktor für die Wertbestimmung. Mit seinen fünf Sinnen kann der Fachmann den Wert einer Getreideart annähernd festlegen; will er jedoch ganz genaue Feststellungen machen, so muß er sich technischer Hilfsmittel bedienen.

Unter diesen spielt das sogenannte „Holländische Gewicht“ oder „Hektolitergewicht“ eine große Rolle. Bei diesen Hilfsmitteln handelt es sich um eine Art Feststellung des spezifischen

Gewichts; Ware mit hohem Gewicht ist bedeutend wertvoller als solche mit niederem Gewicht.

Bisher hat man das holländische Gewicht, d. h. die Wägung, wieviele holländische „Troypfund" ein „Zak" faßt, ist erster Linie zugrunde gelegt. Die für die Wägung gebräuchlichen Wagen fassen natürlich nur einen kleinen Bruchteil der richtigen „Zaks", es liegt daher eine feste Basis für die Marktverhältnisse nicht vor. Das Normalmaß liegt in der Amsterdamer Börse und ist für uns schwer erhältlich. Aus diesem Grunde gingen einige Börsenplätze dazu über, sich eigene Getreideprober zu schaffen. Auf diese Weise entstand die sog. alte Königsberger und die alte Danziger Schale, ferner die Hamburger Schale, die später die mitteldeutsche genannt wurde. Weiter wurde an den Küstenplätzen der Provinz Schleswig-Holstein die Kopenhagener Schale bis jetzt gebraucht. Alle diese Schalen weichen voneinander mehr oder weniger ab, deshalb ging man bereits in den Jahren 1871 und 1872 dazu über, als Maß einen Liter und als Gewichte Grammgewichte (also keine Proportionalgewichte) zu nehmen. Wegen der Umständlichkeit der Apparate wurde diese Methode nur an der Berliner und Breslauer Börse eingeführt, während der Provinzhandel und die Landwirtschaft bei dem holländischen Gewicht blieben. In den letzten Jahren vor dem Kriege kamen Neukonstruktionen der Litergewichte heraus und wurde u. a. auch eine 1/4-Liter-Schale eingeführt, die außerordentlich handlich ist. Durch Umrechnung der aus diesen Schalen erhaltenen Resultate kann man das Kilogrammgewicht eines Hektoliters erhalten. Für den Großhandel sind auch Getreideprober für 20 Liter konstruiert, die natürlich genauere Ergebnisse ergeben als die kleinen Schalen. Der Hauptvorteil dieser neuen Gewichtsprober liegt darin, daß sie eichungsfähig sind, und daß durch ihre Konstruktion das Gewicht des Getreides in einwandfreier Weise festgestellt wird. Das von einer gewissen Geschicklichkeit abhängige Abstreichen der holländischen Wagen fällt ganz fort und wird durch ein Messer, welches zwangsläufig in einen Zylinder läuft, ersetzt. Obwohl dieser Getreideprober seit etwa 20 Jahren auf dem Markte ist, konnte er sich nur langsam einbürgern, da keiner die vorhandenen holländischen Schalen als altes Metall wegwerfen wollte. Erst jetzt wird man dazu gezwungen, da die Eichämter die holländischen Schalen in den Fällen, wo sie im Verkehr mit der Kundschaft dienen, als unzulässig bezeichnen, und zwar aus dem Grunde, weil sie nicht eichungsfähig sind. Kein Kaufmann darf daher in seinem Betrieb eine holländische Schale verwenden, und vorhandene Wagen werden bei den üblichen Gewichtsrevisionen beschlagnahmt. Infolge dieser behördlichen Maßnahme muß auch das Kaufen und Verkaufen nach Pfund holländisch aufhören, und Landwirtschaft, Mühlen und Händler müssen zu dem Hektolitergewicht übergehen. Um den Uebergang zu erleichtern und um den Landleuten, die noch alte holländische Schalen in ihrem Besitz haben, eine Kontrolle mit den Hektolitergetreideprobern der Kaufleute zu ermöglichen, fügen wir nachstehend eine vergleichende Zusammenstellung bei, die der „Tafel zur Vergleichung der Angaben des eichfähigen Getreideprobers, herausgegeben von der Normal-Eichungskommission" entnommen ist.

Weizen

Pfund holl.	Gramm 1/4 Liter	Kilogramm Hektoliter
113,4	170	66,55
114,1	171	67
115,2	172,5	67,7
116,2	174	68,4
117,3	175,5	69,05
118,3	176,5	69,55
119,1	178	70,2
120,1	179,5	70,9
121,2	181	71,6
122,3	182,5	72,3
123	183,5	72,75
124	185	73,45
125,1	186,5	74,15
126,2	188	74,8
127,2	189,5	75,5
128	190,5	76
129	192	76,65
130,1	193,5	77,35

Roggen

Pfund holl.	Gramm 1/4 Liter	Kilogramm Hektoliter
113,8	170	67,05
114,1	170,5	67,3
115,2	172	68
116,2	173,5	68,7
117,3	175	69,5
118	176	69,9
119	177,5	70,6
120,1	179	71,35
121,1	180,5	72,05
122,1	182	72,75
123,2	183,5	73,5
124,2	185	74,15

Auf Grund dieser Tabelle kann jeder die entsprechenden Vergleiche anstellen und sich vor Differenzen und evtl. Schäden schützen. Es liegen auch noch Tabellen vor für Hafer und Gerste. Da aber diese Getreidearten selten nach holländischem Gewicht gehandelt werden, so erübrigt sich eine entsprechende Aufstellung.

(Landwirtschaftliches Wochenblatt für Schleswig-Holstein).

24 Haus und Küche. 24

Das Gänseschlachten.

Der Herbst ist da, es naht die Zeit der Martinsgans. „Seit drei Wochen sind die Gänse nun auf Mast gestellt, heute wollen wir sie wiegen, um zu sehen, ob sie schlachtreif sind." Mit diesen Worten betritt die Hausfrau die Küche. Gespannt ob des Erfolges, — hatten sie doch seit Wochen die mühevolle Arbeit des Nudelns ausgeführt — gingen die Hausmädchen sogleich erfreut ans Werk.

Unter fröhlichem Plaudern sucht jede ihre eigenen Schützlinge unter den zartgepflegten, gefiederten Damen heraus und Stolz erfüllt sie, wenn das Gewicht ein unerwartet hohes ist. Da der Durchschnitt ca. 12—15 Pfd. beträgt, wird beschlossen, am nächsten Tage 8—10 Stück zu schlachten. Sie bekommen einen frisch eingestreuten Stall und die Abendmahlzeit wird gestrichen, nur etwas Wasser bleibt ihnen gegen den Durst aber nicht so viel, daß das Gefieder naß werden könnte.

Die Gänse sind versorgt, nun heißt es Hand anlegen an die Vorarbeiten zum nächsten Tag.

In der Waschküche werden Wannen bereit gestellt (für Daunen, Schleißfedern und Flügelfedern) drei Federsäcke und ein geräumiger Tisch warten der Dinge, die da kommen sollen.

Eine große Hauptsache sind scharfe Messer und ein gutes Hackbeil, beides lassen wir der Vorsicht halber schleifen. Salpeter, Salz und Zucker brauchen wir zum Einpökeln der Spickgänse und viel Schüsseln müssen bereit stehen, auch Äpfel, Majoran und Zwiebel zum Ausbraten des Fettes.

Andern Tags ruhen alle häuslichen Pflichten auf den Schultern der Hausfrau, denn schon früh sind die Mädchen an das Schlachten und Rupfen der Gänse gegangen. Daß nur mit einem spitzen, scharfen Messer das Schlachten ausgeführt wird, braucht wohl nicht extra betont zu werden, dafür wird jede Hausfrau von selber ganz besonders Sorge tragen, zur Vermeidung von Tierquälereien. Zum Schlachten biegt man den Kopf des Tieres (Gans oder Ente) vornüber; mit der linken Hand Hals und Schnabel zusammenfassend, tastet man mit der rechten die Stelle ab, wo der Schädelknochen aufhört und der erste Wirbel anfängt. Es ist das sogenannte „Kaulchen". Dort rupft man einige Federn aus und sticht, ohne lange zu bohren so tief wie möglich ein, dabei das Messer herumdrehend. Den Rumpf hat man, um bequem beide Hände frei zu haben, zwischen die Knie genommen. Ein großer Steintopf zum Aufnehmen des Blutes muß bereit sein. Unter ständigem Rühren, mit Zugabe eines Löffels Salz, wird das Blut aufgefangen und möglichst kalt gestellt.

Ich rate jedoch — trotz aller Beschreibungen — jeder jungen Hausfrau das Schlachten von einer erfahrenen Jungfrau oder Wirtin sich ein oder mehrmals vorarbeiten zu lassen. Selber lernen muß sie es in jedem Fall, denn immer wieder hören wir aus dem Munde unserer Hausmädchen den schönen Ausspruch: „Ich kann kein Blut sehen", da heißt es dann, um sein Personal zu erziehen, es selber vormachen.

Sind die Tiere gerupft und die Federn sorgsam getrennt in die Säcke gefüllt, werden die Rümpfe, am besten in hell flackerndem Strohfeuer, — das an einem windstillen Plätzchen des Gartens keinen Schaden anrichten kann — gesengt. Besondere Sorgfalt ist dabei auf den Kopf und die Flügel zu legen, sie sind am schwersten zu rupfen gewesen und noch am meisten befedert. Im heißem Wasser, mit Weizenkleie gründlich abgerieben und gewaschen, lassen sich alle Unreinheiten entfernen, bis auf die Federkiele, die man vorsichtig herausziehen muß, um das Fleisch nicht einzureißen, was auch beim Rupfen sehr zu beherzigen ist. Damit ist die Arbeit dieses Tages geschafft, die Rümpfe werden an einen kühlen Ort gebracht und zwar in der Weise, daß man sie dicht unter dem Kopf zusammenbindet und aufhängt. Nur so dürfen sie hängen, damit das Fett und die inneren Teile nach unten sinken und sich leichter herausnehmen lassen. Sollte die Temperatur nicht tief genug sein, so daß man befürchtet, das Fett könnte nicht gerinnen und die Tiere nicht genügend abkühlen, ist es ratsam, die geschlossenen Rümpfe über Nacht in derselben Lage in einen tiefen Bottich kalten Wassers zu hängen. (Dieses jedoch nur im Notfall.)

Das Zerlegen und Verarbeiten nimmt den zweiten Tag in Anspruch. Von dem „Ausnehmen" nach Großmutters Art sind wir abgekommen, der Rumpf wird so zerlegt, daß die Innenteile als letztes übrig bleiben. Ausgenommen durch einen Querschnitt, der zwischen Darm und Pürzel so breit sein muß, daß die Hand bequem hindurchkann, wird stets eine Bratgans oder -Ente.

Wir beginnen das Zerlegen durch Abhacken der Flügel oberhalb des Gelenkes, schneiden die Füße im Gelenk und hacken den Hals dicht am Rumpf ab. Bei dem Arbeiten mit dem Hackmesser darf man nicht zaghaft zu Werke gehen, mit einem Schnitt muß das Glied abgetrennt sein, bei mehrmaligem Ansetzen gibt es Knochensplitter. — Die Luft- und Speiseröhre ziehen wir durch einen dicht beim Kopf gemachten Längsschnitt am Hals heraus. Der Hals wird — wenn sehr fett — abgezogen, in fingerlange Stücke gehackt und kommt in die „Weißsauerschüssel", die Haut in die Fettschüssel, Flügel und die mit den Därmen umwickelten Füße, worauf wir später noch zurückkommen, zum Gekröse, ebenfalls der Kopf nachdem Schnabel und Augen entfernt sind.

Nun lösen wir die Schultern aus. Es ist dabei zu beachten, daß der Schnitt bis an die durch starke Poren gezeichnete Brustlinie geht, nur nicht weiter, da man sonst die Form der Spickbrust verletzt. Am besten tut man zuerst einen Schnitt unter dem Flügel, löst mit der Hand die Form heraus und schneidet nur nach. Die Schultern wandern auch in das Weißsauer. Mit großer Sorgfalt sind die Oberschenkel zu lösen. Bevor man einige Übung erworben hat, zeichnet man sich mit Fingerdruck die Keule im großem Bogen. Sie reicht bis zur Mitte des Rückens, bis zum „Fettkissen" unter dem Flügel und bis zum Bruststrich. Bei einer gut gelösten Keule darf das Fleisch derselben nirgend eingeschnitten sein. Auch hier macht man unten in der Beuge einen kleinen Schnitt und lockert mit der Hand die Form heraus. Nachdem die Keule geschnitten ist, bricht man das Hüftgelenk nach dem Rücken hinüber und schneidet die Bänder durch. Nun lösen wir die Spickbrust ab. Vorbedingung ist, möglichst reichlich Haut daran zu lassen, so besonders vorn am Halse, beputzen läßt sich die Brust immer, jedoch zu kurz geschnittene Haut ist ein nicht mehr gut zu machender Fehler. So schneidet man das Fleisch von dem Brustknochen, läßt die beiden losen Streifen zu beiden Seiten des Brustbeins jedoch daran. Ist die Brust abgelöst, entfernen wir das überflüssige Fett. Nun schneiden wir mit scharfem Messer oder Geflügelschere die Rippen auf der Stelle ihres Knicks durch, brechen den Brustkorb nach vorn über und das Flomenfett sowie die inneren Teile liegen frei vor uns. Erst entfernen wir das leichtflüssig werdende Fett und schneiden dann sorgfältig die Galle heraus, die sehr dicht an der Leber liegt. Sollte das Unglück geschehen, daß die Galle verletzt wird, muß das ganze Eingeweide sofort in reichlich Wasser gespült werden. Die Leber wird jedoch immer etwas bitter bleiben, darum nimmt man am besten die Leber in die Hand, um sie in jedem Falle gesichert zu haben und schneidet dann die Galle weg. Die Därme legen wir vorerst beiseite und ziehen den Rücken ab. Sind viel hilfreiche Hände dabei, kann inzwischen schon das Fett geschnitten und das Darmfett abgelöst werden, möglichst unter Vermeidung eines Messers. Das Darmfett wässert man ein, auch die Leber und das Herz werden in Wasser gelegt. Die Därme und der Magen werden sehr sauber gereinigt, der Magen gebrüht, um die Häute entfernen zu können, und die Därme ausgekehrt, was trotz ihrer Enghseit möglich ist, durch Ausstülpen des weiten Endes am Magen und Wasser auffüllen, soviel der Darm faßt. Der Schleim entfernt sich am leichtesten, indem man den Darm durch zwei zusammengehaltene Besenreiser zieht. Mit Salz tüchtig nachgerieben und genügend gewässert, sind sie gebrauchsfertig. Die Füße werden gebrüht, abgezogen und mit den Därmen umwickelt.

In dieser Reihenfolge geht die Arbeit nach meiner langjährigen Erfahrung am besten von der Hand.

Die Gänse sind zerlegt, der Speck ist in kirschgroße Stücke geschnitten, das Flomenfett in größere. Wir setzen zuerst die Speckwürfel zum Braten auf, das sehr leicht schmelzende Fett kommt nach einiger Zeit hinzu. Unter ständiger Aufsicht, am besten sogar ständigem Rühren, damit kein Satz entstehen kann und das Schmalz zart wird, setzen wir dem Fett sobald es anfängt flüssig zu werden, ein Bündchen Majoran, 3—4 kleine Äpfel mit Schale, die nur nach entfernter Blüte einen Kreuzschnitt bekommen haben, und eine große Zwiebel zu. Werden die Grieben goldbraun, kann man anfangen etwas Fett durch ein ganz feines Sieb durchzugießen. Falls aber keine Gefahr besteht, daß der Topf zu voll wird, werden die Grieben am schönsten, wenn man kein Schmalz vorher abnimmt, sondern wartet, bis sie braun sind, vorausgesetzt, daß der richtige Zeitpunkt wahrgenommen wird und die Zartheit des Schmalzes nicht leidet. Majoran wird entfernt, Äpfel und Zwiebel sind meistens so verkocht, daß die Rückstände zwischen den Grieben bleiben. Ist das Schmalz abgegossen, kommen die Grieben noch einmal in den Topf zurück und werden mit Salz tüchtig vermischt. — Die Zutaten sind berechnet für einen größeren Kochtopf, da man nach der Kopfzahl der Gänse keinen Schluß auf die Menge des Fettes ziehen kann.

Nun gehen wir ans Einpökeln. In der Voraussetzung, daß die Hausfrau mit dem Verkauf von Speckgänsen rechnet und sich für den Hausgebrauch als Ersatz die Beinchen schafft, — lösen wir die Beinknochen vorsichtig aus, ohne viel Fleisch zu zerfasern, und hacken den Knochen mit scharfem Ruck an der Stelle durch, wo der Federansatz beginnt, ohne die Haut zu verletzen. Nach achttägigem Pökeln rollt man das Beinchen fest zur Wurst zusammen, näht es und bindet auf der Stelle, wo der Knochen abgehackt ist, fest auf die Aufhängeöse.

Die Spickgans wird 10 Tage gepökelt, genäht, wobei überstehende Haut weggeschnitten wird, damit die Brust recht fest zusammenhält. Alles Gänseräuchfleisch wird nach dem Nähen eine Nacht stark gepreßt, indem man es zwischen Bretter legt, die mit Steinen oder Bolzen beschwert sind. Das Einpökeln an sich machen wir auf folgende Weise. Zucker und Salpeter wird zu gleichen Teilen gemischt und auf das Fleisch gestreut, zirka 1 Teelöffel auf eine Spickbrust, dieses wird mit der Hand tüchtig eingerieben resp. geklopft, ebenso verfährt man mit dem Salz, daß wie leicht beschneit herübergestreut wird. Das Fleisch wird fest in einen Topf geschichtet, wobei die Außenseiten noch mit Salz und etwas Zucker und Salpeter bestreut werden. Obenauf kommt ein Porzellandeckel oder Teller der auch beschwert wird. Nach wenigen Stunden schon muß sich Lake finden. Ich ziehe dies Trockenpökeln dem Pökeln in gekochter Lake vor.

Das Weißsauer, wozu Schultern, Hals, Herzen und Magen gehören, wird abgespült und mit Salz und Gewürzen in nicht zu viel Wasser weich gekocht. (Wer Weißsauer in Gläsern (Weck oder Rex) aufbewahren will, kocht nur halbweich und noch eine Stunde im Apparat.) Die Brühe gießen wir durch ein Mulltuch oder klären sie mit Eiweiß und füllen sie nach Geschmack mit ein wenig Essigzusatz auf. Um ganz sicher zu gehen, daß das Weißsauer geliert, kochen wir einige Gänsefüße mit und nehmen etwas Gelatine dazu. Wer geräucherte Gänsemagen als Brotbelag liebt, pökelt sie wenige Tage, läßt sie leicht anräuchern und gibt sie gerieben zu Tisch.

Das Gekröse: Köpfe, Flügel, Füße sowie die Brust- und Rückenknochen ergeben mit Schwarzsauer oder Apfelgrütze ein schmackhaftes Gericht.

Schwarzsauer: Das Gekröse wird mit Salz und Gewürzen weich gekocht, inzwischen haben wir Backobst, welches am Abend vorher eingeweicht war, im Einweichwasser gar gekocht. Nun kochen wir in der Fleischbrühe Klöße, geben das Backobst dazu und gießen Gänseblut auf. Mit Zucker und Essig nach Geschmack angerichtet.

Apfelgrütze wird ebenfalls in der fertigen Fleischbrühe gekocht. Wir nehmen zirka 1 Pfund geschälte, geviertelte Aepfel, am schönsten recht herbe, und kochen sie mit einer Tasse Grütze in der Fleischbrühe bis zum Zerfallen.

Die Leber ist auf die verschiedenste Weise verwendbar:

1. Gebratene Gänseleber.

Die Leber wird gesalzen, mit ganz wenig geriebener Zwiebel bestrichen und in Butter und Gänseschmalz an der Seite des Feuers leicht gebraten, jedoch nur soweit, daß der Kern rosig bleibt.

2. Gedämpfte Gänseleber.

Die wie oben vorbereitete Leber wird in kochendem Fett einige Minuten gedünstet, dann gibt man Apfelscheiben oder Würfel, einen Löffel feinen Majoran hinzu und füllt saure Sahne auf. Nach Herausnehmen der Leber werden die Aepfel weich gedämpft. Angerichtet wird die Leber in der Tunke.

3. Rohe Gänseleberpastete.

Drei Lebern werden fein geschabt, oder mehrmals durch die Fleischhackmaschine getrieben, dann im Wasserbad unter Rühren trockengebrüht. Hierzu gibt man einen großen, am besten auf Glasreibe geriebenen Apfel, eine halbe, ebenso geriebene Zwiebel, einen Teelöffel ganz fein gesiebten Majoran und 1/4 Liter Gänseschmalz, Salz nach Geschmack, aber recht kräftig, weißen Pfeffer nur gering. Die Masse muß bis zum Erkalten gerührt werden, um nicht abzusetzen. Will man einen Teil im Weck- resp. Rexapparat aufheben, erhitzt man sie darin nur bis 80 Grad 15 Minuten. Vor dem Gebrauch müssen die Gläser noch einmal im Wasserbad erwärmt und kalt gerührt werden.

Weitere Rezepte zu Gänseleberpasteten erscheinen demnächst in den Wirtschaftswinken.

Damit ist auch die letzte Arbeit des Schlachtfestes getan, 8 resp. 10 Tage halten wir das Pökelfleisch unter Kontrolle und räuchern es dann je nach Stärke des Rauchfeuers auch zirka eine Woche. Um die Spickbrüste zum Verkauf ganz zart aus dem Rauch zu bekommen, nähen wir sie in Mull oder in ein Stück alter Gardine.

Frau Dr. Neumann.

30 Marktberichte. 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft,
Tow. z ogr. odp. zu Poznań, vom 18. November 1924.

Benzin für landwirtschaftliche Motore 771/770 und für Automobile 721/30, ebenso oberschlesisches garantiertes Benzol halten wir ständig auf Lager und liefern zu Tagespreisen. Auf Wunsch machen wir ausführliches Angebot.

Düngemittel. Die Preise und Bezugsbedingungen für Kalisalzer Kainit und Kalidüngesalz haben wesentliche Ermäßigung bzw. Erleichterungen erfahren. Kainit von Kaluszi und Stepnicki kostet 126,00 zł

für 10000 kg loko Verladestation. Kalisalz von denselben Versandorten in 20proz. Ware 396,00 zł, in 25proz. Ware 495,00 zł, in 30proz. Ware 621,00 zł, in 35proz. Ware 787,50 zł, alles für 10000 kg loko Verladestation. Diese Preise verstehen sich bei Bestellung bis einschließlich 30. November 1924 gegen einen 7monatlichen zinslosen Wechselkredit, mit der Möglichkeit der Verlängerung auf weitere 3 Monate, zum jeweiligen Diskont der Bank Polski und ½ Proz. Manipulations-Provision von der Wechselsumme. Bei Bestellung im Dezember verstehen sich dieselben Zahlungsbedingungen, nur mit dem Unterschied, daß nur ein 6monatlicher zinsloser Wechselkredit in Frage kommt. Auf Wunsch machen wir ausführliches Angebot.

Die deutschen Kali- und Kainitpreise haben am 13. Oktober eine geringe Erhöhung erfahren, die aber durch die in Deutschland ermäßigten Frachtsätze ausgeglichen ist. Kainit aus deutschen Werken kostet mit 12proz. Kaligehalt 0,22 Dollar, mit 15proz. Kaligehalt 0,26 Dollar. Kalidüngesalz mit 20proz Kaligehalt 0,48 Dollar mit mit 30proz. Kaligehalt 0,87 Dollar, mit 40proz. Kaligehalt 1,47 Dollar, alles für 100 kg, lose, Frachtbasis Nordhausen. Die Fracht für einen gedeckten 15 To.-Wagen ab Nordhausen ist z. Zt. (unverbindlich) bis Schneidemühl Grenze 39,95 Dollar, bis Bomst Grenze 34,52 Dollar, bis Fraustadt Grenze 36.57 Dollar. Auch Chlorkalium und schwefelsaures Kali ist zu haben. Die Preise bei dem Deutschen Kalisyndikat verstehen sich gegen Kasse vom Tage der Verladung auf dem deutschen Werk. Von der uns gewährten Kommissionsgebühr an deutsches Kalisalz sind wir in der Lage, einen Teil weitergeben zu können. Bis auf weiteres ist uns versuchsweise von dem Deutschen Kalisyndikat auch ein Wechselkredit auf Kalisalz, zunächst nur in bescheidenem Umfange, eingeräumt worden, den wir bis zur Erschöpfung nach Eingang der Bestellungen weitergeben. Für Kalkstickstoff sind zunächst dieselben Preise geblieben, d. h. 1,10 zł für das kg-Proz., ohne Verpackung, waggonfrei Werk in Chorzow. Säcke werden zum Selbstkostenpreis berechnet, z. Zt. 1,30 zł für den 75 kg-Sack. Die Werke haben neuerdings einen Anreiz für die frühzeitige Bestellung von Kalkstickstoff dadurch geschaffen, daß, falls die Bezahlung gegen Wechsel gewünscht wird, sie die Möglichkeit der Verlängerung um weitere 3 Monate in Aussicht stellen, so daß evtl. mit einem 6monatl. Wechselkredit gerechnet werden kann, gegen einen Diskont von z. Zt. 13 Proz. pro Jahr. Außerdem werden für November-Dezember-Bestellungen besondere Rabatte vom Nettofakturen-Betrage für Kalkstickstoff gewährt. Falls die Bezahlung nicht durch Wechsel, sondern in bar erfolgt, werden die Preise für das kg-Proz. je nachdem, ob im November oder Dezember die Bestellung erfolgt, ermäßigt. Auf Wunsch machen wir auch hierfür genaue Angebote. Schwefelsaures Ammoniak ist durch die oberschlesische Industrie nur in sehr bescheidenen Mengen zu haben, die bei weitem nicht in der Lage sind, den vorhandenen Bedarf decken zu können. Aus Deutschland kann dieser Dünger zunächst nicht eingeführt werden, weil ein Zoll von 15 Zt. für 100 kg erhoben wird. Superphosphat ist zunächst noch zu den Preisen wie im Herbst zu haben. Im Augenblick sind wir noch in der Lage, Ihnen heute schon zu festen Preisen für Januar-Februar Lieferung anbieten zu können. Für Thomasmehl ist jetzt der geeignetste Zeitpunkt zum Ausstreuen, da die in diesem Düngemittel vorhandene Phosphorsäure durch das Schneewasser nicht ausgewaschen wird, im Gegenteil die nötige Zeit hat, sich in die für die Pflanzen aufnahmefähige Form umzuwandeln. Norgesalpeter ist uns durch die Nordischen Werke zur Lieferung im Frühjahr zugesagt worden. Die Preise sind aber noch nicht endgültig geklärt, genau wie bei Chilesalpeter.

Futtermittel. Kleie. Die außerordentliche Geldknappheit, die leider schon längere Zeit anhält, macht es einem großen Teil der Mühlen unmöglich, den Betrieb voll oder überhaupt aufrecht zu erhalten. Der Getreidemarkt liegt dadurch lustlos, das Angebot in Kleie dagegen ist gering und die Preise ziehen daraufhin an. Bedauerlicherweise ist als zweite Folge dieses schlechten Geschäftes im Müllerei-Gewerbe, daß die Qualität der Kleie, auch aus den bisher sehr gut liefernden kongreßpolnischen Mühlen, immer schlechter wird, und steht zu befürchten, falls ein bestimmtes Gesetz für die Ausmahlung in Kraft treten sollte, daß wir überhaupt die hellmehlige Kleie nicht mehr bekommen werden. Stark gefragt ist jetzt Raps- und Leinkuchen, von denen wir bisher noch jede gewünschte Menge zu annehmbaren Preisen liefern konnten.

Getreide. Die Marktlage hat sich gegenüber der Vorwoche nicht geändert. In Roggen kam größeres Angebot heraus. Trotz der Geldknappheit haben sich die Preise gehalten. In Weizen liegt der Markt unverändert. Braugerste hatte in den letzten Tagen ruhiges Geschäft, da das Ausland mit der Notierung heruntergegangen ist. Nur ganz erstklassige Qualitäten werden aufgenommen. In Hafer war das Geschäft unverändert. Sämtliche angebotene Partien haben schlanken Absatz finden können. Der Preis hierfür ist stehen geblieben.

Hülsenfrüchte. Das Angebot in Viktoriaerbsen ist dringlicher geworden, doch fehlen hierfür die Käufer. Das Ausland hat die Notierungen nicht erhöht. Die angebotenen Partien konnten daher nur zu ermäßigten Preisen abgesetzt werden. In Wicken und Peluschken besteht nach wie vor kein Angebot.

Kohlen. Nachdem der weitaus größte Teil der Verbraucher sich mit einem Teil Feuerungsmaterial für den Winter versehen hat, der Abruf bei den Gruben demnach nicht mehr so groß ist, wie vor 4—5 Wochen, erfolgen die Lieferungen durch die Gruben jetzt etwas schneller. Seit der am 16. Oktober eingetretenen Preiserhöhung hat eine Preisänderung nicht stattgefunden, jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß in Kürze eine weitere Erhöhung eintritt, weil sowohl im Dąbrowoer- als im oberschlesischen Kohlenrevier neue Lohnforderungen durch die Arbeitnehmer vorliegen. Großes Interesse besteht allgemein für Niederlausitzer Braunkohlen-Briketts, und hebt sich der Umsatz darin von Monat zu Monat.

Maschinen. Das Geschäft in landwirtschaftlichen Maschinen und Bedarfsartikeln in den letzten Wochen kann als befriedigend bezeichnet werden. Die Kauflust war rege und fanden größere Umsätze statt. Größere Objekte kamen weniger in Frage, zum Teil infolge der herrschenden Geldknappheit, zum Teil wartet man den kommenden Handelsvertrag zwischen Polen und Deutschland ab. Die Preise sind unverändert. Sie stellen sich bei einem Teil der Maschinen nicht über die Vorkriegszeit. Neben Pflügen und Ersatzteilen dazu, die im vorigen Monat sehr gefragt waren, werden jetzt hauptsächlich **Dreschmaschinen, Dämpfer, Göpel, Schrotmühlen, Rübenschneider** und **Häckselmaschinen** gekauft.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir **Getreidetrieure** zum Sortieren und Reinigen von Saatgetreide in den verschiedensten Größen sowie **Schneckentrieure** 2 m hoch, welche die kugeligen und rundlichen Beimischungen aus jeder anders geformten Fruchtart — wie Getreide als auch sonstigen Sämereien — ausscheiden, ferner **Beizmaschinen** verschiedener Systeme zum automatischen Beizen sämtlicher Getreidesorten hereinbekommen haben und diese Maschinen auf Wunsch jederzeit in unseren Ausstellungsräumen in der ul. Wjazdowa 3 (Raiffeisenhaus) vorführen. Gleichzeitig empfehlen wir **Original-Jaehne-Patent-Schnelldämpfer** mit eingebauter Schnecke, Quetsche und Schlammfänger in viereckiger und ovaler Bauart. **Original-Jaehne-Glattstroh-Breitdrescher** in allen gangbaren Größen, **Original-Miele-Zentrifugen** und **Original-Miele-Butterfässer**, ebenfalls in den verschiedensten Größen. Bei Bedarf in **Maschinenöl, Autoöl** (kältebeständig), **Staufferfett** (konsistentes Fett), **Wagenfett, Leder- und Kamelhaartreibriemen** halten wir uns ebenfalls bestens empfohlen.

Wolle. Hierin ist in letzter Zeit das Geschäft ruhiger geworden, weil auch in der Textilbranche sich der Geldmangel bemerkbar macht. Die Preise blieben unverändert. Für vollschürige Wolle in I. Qualität werden bis zu 40 Dollar gezahlt. Wir sind auch weiter Käufer.

Mittwoch, den 19. November 1924.

Auftrieb: 46 Ochsen, 193 Bullen, 249 Kühe, 312 Kälber, 2112 Schweine, 626 Schafe, — Ziegen, — Zicklein.

Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	88—90	Zloty	f. Schweine	I. Kl.	124—126	Zloty
	II. Kl.	70—72	dito		II. Kl.	116	dito
	III. Kl.	50—52	dito		III. Kl.	100	dito
für Kälber	I. Kl.	100—104	dito	für Schafe	I. Kl.	58—60	dito
	II. Kl.	80	dito		II. Kl.	50	dito
	III. Kl.	64—70	dito		III. Kl.	40—44	dito

Tendenz: ruhig; Bullen unter Notiz.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. November 1924.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 kg bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

Weizen	25.00—27.00	Buchweizen	—.—
Roggen	20.50—21.50	Eßkartoffeln	—.—
Weizenmehl	40.50—42.50	Fabrikkartoffeln	3.40
Roggenmehl I. Sorte	30.00—32.00	Roter Klee	—.—
Roggenmehl II. Sorte (65% inkl. Säcke)	34.25	Weißer Klee	—.—
		Blaue Lupinen	—.—
Braugerste	26.00—27.00	Gelbe Lupinen	—.—
Futtergerste	—.—	Wicken	—.—
Hafer	22.35	Roggenstroh, lose	1.60—1.75
Weizenkleie	14.00	" gepreßt	3.00—3.15
Roggenkleie	13.50	Heu, lose	4.60—5.50
Viktoria-Erbsen	—.—	" gepreßt	7.00—8.00

Für Hafer Transaktionspreis, alle anderen Informationspreise. Braugerste in auserlesenen Qualitäten über Notierung. Tendenz: ruhig. Marktlage im allgemeinen unverändert.

31	Maschinenwesen.	31

Anstrichfarben als Erhaltungsmittel der Maschinen.

Dr.-Ing., Dr. rer. pol. K. Würth, Schlebusch.

(Schluß.)

Unter „Lack" versteht man solche Anstrichmittel, die mehr oder weniger rasch zu einem meist glänzenden, harten Ueberzug austrocknen. Die wesentlichen Bestandteile eines Lackes sind Öle, Harze und Verdünnungsmittel. Unter den Ölen spielt wieder das Leinöl die Hauptrolle. Für wetterbeständige Lacke wurde dasselbe jedoch vom chinesischen Holzöl zum Teil verdrängt weil die mit diesem hergestellten Lacke weit widerstandsfähiger gegen Wasser sind.

Als Harze kommen natürlich nur künstliche Produkte in Frage. Unter ersteren sind es hauptsächlich die Kopale, die ja auch für die Wagenlackfabrikation von großer Bedeutung, aber für die Maschinenanstrichfarben im allgemeinen zu teuer sind. Für diese greift man zu Erzeugnissen aus Kolophonium

das durch verschiedene chemische Prozesse in Produkte übergeführt werden kann, die unter Umständen haltbarere Lacke geben als minderwertige Kopalsorten. Auch reine Kunststoffe aus Teerprodukten sind schon mit Erfolg in die Lackindustrie eingeführt worden. Unter den Verdünnungsmitteln spielte früher das Terpentinöl die Hauptrolle. Seines hohen Preises wegen wurde es jedoch verdrängt durch Ersatzmittel, die übrigens sich ausgezeichnet dafür eignen. Es sind hauptsächlich Benzinprodukte, die dafür in Verwendung kommen und neuerdings auch ein deutsches Erzeugnis aus Teer, das „Tetralin". Die Fabrikation der Lacke muß mit großer Sorgfalt durchgeführt werden, um gute Erfolge zu erzielen. Wesentlich ist auch, daß die Lacke erst nach längerer Lagerzeit in Anwendung kommen, da sich oft erst nach Wochen und Monaten Mängel zeigen, die darin begründet sind, daß die Rohstoffe Naturprodukte sind, deren für den Lack wichtige Eigenschaften wechselnd und nicht ohne weiteres festzustellen sind. Infolge der hohen Preise und der daraus folgenden großen Zinsverluste beim Lagern großer Quantitäten ist es naheliegend, daß die Lagerzeit so weit wie möglich beschränkt wird. Gut geleitete Lackfabriken werden aber niemals ungeprüfte Lacke an die Kundschaft abgeben. Selbst der beste Lack verbürgt aber noch keinen guten Anstrich, wenn nicht bei der Verarbeitung desselben, das h ißt beim Mischen mit Farbe und nachher beim Anstreichen selbst, mit großer Sorgfalt vorgegangen wird. Besonders bei Verwendung geringerwertiger Lacke muß man damit rechnen, daß die schlechten Eigenschaften eines solchen dann noch stärker in die Erscheinung treten. Nirgends mehr, als bei der Verwendung von Anstrichmitteln gilt die Regel, daß das Beste gerade gut genug ist. Das gilt nicht nur für die Qualität der Anstrichmittel, sondern auch für die Durchführung des Anstrichs selbst. Dies mögen vor allem auch diejenigen beherzigen, die gebrauchte Maschinen durch Anstrich wieder instand setzen wollen. Die Grundbedingung ist, daß alle anzustreichenden Teile vorher einer ganz gründlichen Reinigung unterzogen werden und zwar so, daß vor allem aller Rost entfernt wird. Am zweckmäßigsten wäre es, die ganze alte Farbschicht abzunehmen und durch eine neue zu ersetzen. Das ist aber in vielen Fällen nicht möglich, oder auch nicht nötig, besonders dann, wenn nur einzelne Teile schadhaft sind. Zum Entfernen der alten Anstriche bedient man sich des Abkratzens und Abbeizens. In letzteren Fall ist es ganz besonders nötig, die Reste des Beizmittels vollkommen zu entfernen, da diese sonst unter dem neuen Anstrich eine zerstörende Wirkung auf das Metall und auch auf den Anstrich ausüben. In allen Fällen wird man zuerst einen Grundierungsanstrich mit einer mageren Ölfarbe vornehmen und auf diese erst den Anstrich mit der lackhaltigen Farbe bringen. Der Zusatz von Lack hat, wie schon erwähnt, den großen Vorteil, daß der Überzug wesentlich härter ist als ohne einen solchen. Legt man Wert auf besondere Haltbarkeit, so empfiehlt es sich, zwei Grundierungsanstriche vorzunehmen. Für die Grundierung kommen in neuerer Zeit auch ölfreie Materialien in Frage, die sich ausgezeichnet bewährt haben. Es sind dies Auflösungen von zelluloidartigen Substanzen in spirituösen Lösungsmitteln, die sich sehr gut verarbeiten lassen, eine sehr gute Verbindung mit dem Untergrund eingehen und für den Lackfarbenanstrich eine ganz vorzügliche Unterlage bilden. Wichtig ist, daß gestrichene Gegenstände erst dann in Gebrauch genommen werden, wenn der Anstrich vollkommen hart getrocknet ist. Auch soll das Anstreichen nicht in zu kalten Räumen erfolgen. Auch beim Trocknen ist Vorsicht nötig, da zum Beispiel direkte starke Sonnenhitze verursacht, daß Blasen entstehen. Bei geeigneter Auswahl der Anstrichmittel und sorgfältiger Arbeit kann ein Anstrich, soweit er nicht mechanisch beschädigt ist, jahrelang halten und eine schützende Wirkung ausüben. Besonders wenn beschädigte Stellen rechtzeitig ausgebessert werden, ist die Erhaltung der Maschinen für sehr lange Zeit gewährleistet. Bei dem hohen Wert, den die landwirtschaftlichen Maschinen haben, lohnt sich die ständige Instandhaltung der Anstriche außerordentlich. Sie kann auch deshalb leicht durchgeführt werden, weil die Maschinen ja nicht dauernd in Gebrauch sind. Bei solchen Maschinen, die infolge ihrer besonderen Verwendungsart, wie Sämaschinen, Mähmaschinen und dergleichen monatelang beiseite stehen, ist es besonders nötig, möglichst bald nach der Außerdienststellung die Ausbesserung der Anstriche vorzunehmen, um ein Weiterrosten während der Ruhezeit zu vermeiden. Vielfach wird der Umstand, daß für den Anstrich landwirtschaftlicher Maschinen geringwertige Farben in Verwendung sind, darauf zurückgeführt, daß in Amerika bei den enorm großen Entfernungen es sich nicht lohnt, reparaturbedürftige Maschinen in die Fabriken zurückzusenden. Die Folge sei, daß die Maschinen, wenn sie eine Saison in Gebrauch waren, als verbraucht gelten und eine Instandhaltung überhaupt nicht in Frage kommt so daß es auch gar keinen Zweck hätte, Anstriche zu machen, die länger als eine Saison halten. Unsere deutschen Verhältnisse sind wesentlich andere. Wir haben ein Interesse daran, Qualitätsmaschinen zu verwenden, die allerdings teurer sind und deshalb es auch lohnend machen, für die ständige Erneuerung Kosten aufzuwenden. Eine sorgfältig gepflegte Maschine wird nur in gewissen Teilen einem starken Verschleiß unterworfen sein. Diese Teile lassen sich erneuern und der übrige Teil der Maschine bleibt bei guter Pflege dauernd erhalten. Das kann auch mit bestem Erfolg durch richtige Verwendung geeigneter Anstrichmittel geschehen, deren wirtschaftlicher Wert infolgedessen nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

41	Steuerfragen.	41

2. Rate der Vermögens- und Grundsteuer.

Der zweite Teil der zweiten Rate der **Vermögenssteuer** ist zu zahlen vom 10. November bis 10. Dezember cr. Wir verweisen auf unsere Notiz „Vermögenssteuer" in Nr. 37 vom 12. September.

Die endgültige Veranlagung zur Vermögenssteuer erfolgt durch besondere Veranlagungskommissionen erst jetzt. Die Kommissionen haben das Recht, von den Steuerzahlern mündliche oder schriftliche Auskünfte und Erklärungen zu fordern, auch über den Vermögensstand anderer Personen. Die Frist zur Erteilung der Auskünfte ist jedesmal in den Benachrichtigungsschreiben enthalten. Auf Verweigerung der geforderten Auskünfte sind Geldstrafen bis zu 500 Zloty festgesetzt, für wissentlich falsche Angaben Geldstrafen bis zu 500 Zloty oder Freiheitsstrafen bis zu 6 Monaten.

Die Frist für die Zahlung der zweiten Rate der **Grundsteuer** ist bis zum 29. November verlängert. Die Verzugsstrafe für nicht rechtzeitige Zahlungen beträgt 1 % monatlich, bei bewilligter Stundung 1/4 % monatlich.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. Abteilung V.

42	Tierheilkunde.	42

Gebühr für Untersuchung von Vieh auf Tuberkulose.

Die Sektion für Zucht von lebenden Inventar setzte auf ihrer Versammlung vom 10. November d. Js. die Gebühren für die klinische Untersuchung von Vieh auf Tuberkulose, durchgeführt von einem Tierarzt der Großpolnischen Landwirtschaftskammer fest:

Für Zuchtställe . . . . 1,50 Zloty pro Stück.
" andere Ställe . . . . . 2,00 " " "

In eben derselben Sitzung wurden die Deckgebühren für Bullen auf 3,00 Zloty, für Eber auf 1,50 Zloty festgesetzt. Zur Erhebung dieser Gebühr sind berechtigt Besitzer eines Stationsbullen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. Abteilung V.

46	Vereinswesen.	46

Landwirtschaftlicher Kreisverein Wirsitz. Sitzung am Dienstag, dem 25. November, nachm. 4 Uhr, im Vereinshause zu Wyrzysk. Redner: Dr. Krause-Bromberg. Thema: Mittel und Wege zum Schutze unserer Kulturpflanzen.

Kreisbauernverein Posen. Versammlung am Montag, dem 1. Dezember 1924, vormittags 11 Uhr, im Evangel. Vereinshause Posen. Vortrag von Tierzuchtdirektor Dr. Müller-Danzig über „Züchtung und Fütterungsfragen in der Rind- und Schweinezucht."

49 Wiesen und Weiden. 49

Grünlandarbeiten im Monat November.

Saatzuchtinspektor W. Wolf.

„Herbstlich färben sich die Blätter,
Immer schlechter wird das Wetter,"

kennen wir alle von Robert Johannes. Es ist jetzt die Zeit gekommen, die Dauerweiden für den Winter vorzubereiten. In den meisten Fällen ist das Weidevieh eingestallt und es wird nur in den warmen Stunden ausgetrieben.

Zuerst wären die stehengebliebenen Unkräuter und Disteln abzumähen, die sich inzwischen mit tausendfältiger Frucht versamt haben. Auf meinen Dienstreisen habe ich oft darüber nachgedacht, weshalb doch in fast allen landwirtschaftlichen Betrieben die Disteln nur von den Getreidefeldern ausgestochen und ebenso die verunreinigenden Getreidearten geköpft werden. Weshalb werden diese Arbeiten nur in den Getreideschlägen und nicht auf der Dauerweide vorgenommen? Es sollen auf den Weiden doch nicht etwa — nach der Legende vom Gutskauf des blinden Vaters — die Disteln zum Pferdeanbinden benutzt werden, um auf diese Art die Fruchtbarkeit des Bodens zu zeigen? Wenn dies das Finanzamt sieht und weiß, mindestens zwei Stufen rauf in der Bonitierung des Ackers! Bitte, nicht allein der Beamte hat Schuld. Ich sehe schon, wie morgen mit wütenden Sensen auf die jetzt harmlosen Disteln und die Unkräuter eingehauen wird oder auch nicht.

Das stehengebliebene harte Gras muß abgemäht und weggebracht werden, sofern dies noch nicht geschehen ist. Hauptsächlich wird man auf Pferdeweiden diese üppig wachsenden Stellen neben ganz kahl verbissenen finden. Geht man nun der Sache auf den Grund, so sieht man, daß die Geilstellen fast immer Pferdedungstellen sind. Von diesen Stellen muß nun das Gras abgemäht und weggebracht werden, dann ist der Dung von diesen auf die kahlverbissenen Stellen zu verteilen. Nachdem nun die Weidefläche gleichmäßig aussieht, werden der Weidedung und die Maulwurfshaufen des Jahres — eigentlich sollten diese Arbeiten mehrmals während der Weidezeit vorgenommen werden — mit der Wagenreifenschleppe gebreitet. Eine Wagenreifenschleppe kann man sich selbst herstellen, indem man drei oder mehr alte Wagenreifen durch Kettchen in einer Reihe und dann auf Lucke 2 oder mehr zu einem System verbindet. Wird mit Eggen die Verteilung vorgenommen, so empfiehlt es sich, die Egge mit Strauch auszuflechten. Auf Weiden und Wiesen sollten Eggen nur vor einer Nachsaat Anwendung finden. In Betrieben mit kleineren Weideflächen verteilt man den Dung mit der Schaufel oder verstreicht ihn mit dem Besen. Durch das öftere Auseinanderbringen des Weidedungs verteilt man die düngende und bodenverbessernde Wirkung desselben auf eine größere Fläche. Hierdurch werden auch die Geilstellen vermieden. Das Ausbreiten der Maulwurfshaufen hat außerdem noch den Zweck, dem Unkrautsamen die günstigen Anflug- und Wachstumsbedingungen zu nehmen.

Auf den Kuppen, vor allen Dingen in den höheren Lagen, wird man gut tun, als Schutz zum Winter eine dünne Decke von etwa drei bis vier Fuder pro Morgen kurzen Stallmist, Kompost oder Kartoffelkraut zu geben. Hierbei ist besonders darauf zu achten, daß eine gute Verteilung erfolgt.

Weiden auf Moorboden sind jetzt mit der schweren Walze zu walzen. Die Kaliphosphatdüngung kann jetzt gegeben werden.

In vielen Betrieben wird der zweite Schnitt der Wiesen als Weide eingegeben. Durch das Beweiden sind dann die Gräben zugetreten und die Narbe der Moorwiese ist infolge der diesjährigen Nässe stark zertreten.

Beim Aufmachen der Gräben empfiehlt es sich, den Aushub auf den Komposthaufen zu bringen und ihn dann später in Gestalt von Kompost der Wiese wieder zugute zu bringen. Das sofortige Ausbreiten des Aushubs hat Nachteile, es können damit sehr viel Unkrautsamen verteilt werden. Außerdem habe ich in den meisten Fällen gefunden, daß der Bodenaushub unmittelbar am Grabenrande planiert war; mit den Jahren hatte sich an dem Graben ein kleiner Damm gebildet, und das Oberflächenwasser der Wiese war an dem direkten Abfluß gehindert. Auf diese Weise kann eine mehr oder weniger große Versumpfung der Wiese erfolgen, die gleichlaufend eine Ertrags- und Güteminderung des Heus im Gefolge hat. Alle Moorwiesen sollten jetzt gewalzt werden. Die Kaliphosphatdüngung kann auf Wiesenflächen, die nicht einer dauernden Überstauung ausgesetzt sind, jetzt gegeben werden.

50 Wohlfahrtspflege. 50

Handarbeitsausstellung.

Die Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen findet bestimmt am 10. und 11. Dezember im Evangl. Vereinshause statt. Der Hilfsverein bittet nochmals alle in Stadt und Land, der Ausstellung das wärmste Interesse zuzuwenden, sie reichlich zu beschicken, und vor allen Dingen sie in den beiden Tagen ihres Bestehens zu besichtigen und seine Einkäufe in derselben zu erledigen.

Alle Arten Ausstellungssachen werden, wie immer, in unserem Büro, Wały Leszczyńskiego 2, angenommen, doch bitten wir, diese bis spätestens Anfang Dezember bei uns abzugeben.

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielczym zapisano dzisiaj przy spółdzielni „Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Gogolinie" co następuje:

Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 27. maja 1924 r. podwyższono udział członków z 100 000 mk. na 25 zł. zmieniając § 6. statutu. Pierwszą ratę w wysokości 5,00 zł. należy wpłacić do 1. października 1924; dalsza wpłata rat pozostaje do uchwały Walnego Zgromadzenia.

Koronowo, dnia 24. października 1924. [569

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielczym zapisano dzisiaj przy spółdzielni: Spar- u. Darlehnskasse, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Lukówcu co następuje:

Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 18. lipca 1924 r. podwyższono udział na 100 złotych zmieniając § 6. statutu. Udział jest płatny w rocznych ratach conajmniej po 5 złotych.

Koronowo, dnia 9 września 1924. [527

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielczym zapisano dzisiaj przy firmie: Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Gogolinie co następuje:

W miejsce ustępujących członków zarządu Rahra i Kraua'a wybrano rolnika Jakóba Siemensa z Witoldowa i rolnika Roberta Dreiera z Bytkowic.

Koronowo, dnia 27. sierpnia 1924. (528

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze odnośnie do firmy „Spar- und Darlehnskasse, spółdzielni z nieograniczoną odpowiedzialnością w Nowieczku z siedzibą w Ostrowiecznie zapisano, że uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 27. czerwca 1924 zniesiono § 5 obowiązującego statutu w ustępie 2gim, że udział wynosi 100 złotych i w ustępie 3cim, że wpłata na udział wynosić ma 10 złotych, płatna po przyjęciu, o dalszych zaś wpłatach uchwala Walne Zgromadzenie. Uchwlono też zdanie 2gie ustępu trzeciego w § 5 statutu.

Śrem, dnia 10. października 1924. (550

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

Do rejestru spółdzielni pod liczbą 36 wpisano dziś co następuje:

Spółdzielnia Spar- und Darlehnskasse w Swiechocinie, spółdzielnia zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością została uchwałami walnego zebrania z dnia 14. i 28. grudnia 1922 rozwiązana.

Likwidatorami są jej dotychczasowi członkowie Zarządu rolnicy Wojciech Münchberg, August Otter, Roman Fröhlich i Robert Engelmann w Świechocinie. Do oświadczenia woli potrzebne są i wystarczające podpisy dwóch likwidatorów.

Likwidacja odbywa się po myśli § 14 statutu według zasad ustawy o spółdzielniach.

Międzychód, dnia 6. października 1924. (346

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W tut. Rejestrze Spółdzielni pod poz. 5 przy Firmie „Chojna'er Darlehnskas enverein Spółka zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością w Chojnie wpisano dziś co następuje:

Firma brzmi teraz: Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Chojnie.

Celem Spółdzielni jest prowadzenie kasy oszczędnościowo-pożyczkowej, by członkom ułatwić lokatę i pożyczanie pieniędzy, sprzedawanie lub przetwarzanie produk rolnych, sprowadzanie towarów, maszyn i wynajmowanie członkom.

Spółdzielnia może nabywać i pozbywać grunta i prawa i ręczyć wobec osób trzecich za członków.

Wkłady mogą być przyjmowane i od niecziońków.

Członkowie Spółdzielni odpowiadają za zobowiązania tejże udziałami i całym majątkiem.

Każdy członek musi mieć przynajmniej jeden udział, który wynosi 5 Mk. i ma być zaraz wpłacony.

Dotychczasowy statut został uchylony a uchwalono nowy.

Pismem przeznaczonem do ogłoszeń jest Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu.

Zarząd składa się z pięciu członków.

Przy oświadczeniach woli Spółdzielni wystarczy jeżeli dwóch członków zarządu umieści podpisy pod Firmą.

Likwidację Spółdzielni normują przepisy ustawowe.

Kcynia, dnia 15. września 1924. (504

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W tut. Rejestrze Spółdzielczym pod poz. 17 przy Firmie: Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein, Spółka zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością w Malicach wpisano dziś, że Firma brzmi teraz:

Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Malicach.

Celem Spółdzielni jest prowadzenie kasy oszczędnościowo-pożyczkowej, by członkom ułatwić lokatę i pożyczanie pieniędzy, sprzedawanie lub przetwarzanie produktów rolnych, sprowadzanie towarów, maszyn i wynajmowanie członkom.

Spółdzielnia może nabywać i pozbywać grunta i prawa i ręczyć wobec osób trzecich za członków.

Wkłady mogą być przyjmowane i od niecziońków.

Członkowie Spółdzielni odpowiadają za zobowiązania tejże udziałami i całym majątkiem.

Każdy członek musi mieś conajmniej jeden udział a posiadający ponad 10 morg musi przyjąć drugi udział.

Udział wynosi 25 złotych.

Dotychczasowy statut został uchylony a uchwalony nowy.

Pismem przeznaczonem do ogłoszeń jest Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu.

Zarząd składa się trzech członków.

Przy oświadczeniach woli Spółdzielni wystarczy jeżeli dwóch członków Zarządu umieś i podpisy pod Firmą.

Likwidację Spółdzielni normują przepisy ustawowe.

Z zarządu ustąpili Fryderyk Hochstädt, Fryderyk Voigt, Wilhelm Braukmeyer.

Walne zgromadzenie uchwałą z dnia 21. kwietnia 1924 wybrało członkiem zarządu Georga Kleine-Möller, rolnika z Malic.

Kcynia, dnia 15. września 1924. 501

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W tut. Rejestrze Spółdzielni pod poz. 7 przy firmie: „Spar und Darlehnskasse, Spółdzielnia zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością w Sipiorach wpisano dziś, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 25. maja 1924 podwyższono dotychczasowy udział na 200 złotych który ma być spłacony w ratach kwartalnych po 2 złote. Udział może być spłacony natychmiast całkowicie lub w większych ratach.

Uchwałami walnych zgromadzeń z dnia 27. maja 1923 i 25. lipca 1924 w miejsce ustępujacych Gustawa Thoma i Reinholda Oestrei ha wybrano członkami zarządu Wilhelma Schwanke'go i Hermana Ziemke, rolników ze Sipior. (575

Kcynia, dnia 10. września 1924.

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

Do Rejestru Spółdzielczego — Ein- und Verkaufsverein spółdz. z ogr. odpow. w Gnieźnie — wpisano pod nr. 41 co następuje:

Statut zmieniono dnia 12. października 1923 r.

Gniezno, dnia 25 października 1924. (577

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

Do Rejestru Spółdzielczego — Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpow. w Wilkowyji — wpisano pod nr. 49 co następuje:

Uchwałą z dnia 12. kwietnia 1924 r. podniesiono wysokość udziału na 25,— zł. (576

Gniezno, dnia 18. października 1924.

Sąd Powiatowy.

Do Rejestru Spółdzielczego — Spar- und Darlehnskasse, spółdz. z odpow. ogr. w Gnieźnie — wpisano pod nr. 60 co następuje:

Uchwałą walnego zabrania z dnia 5. września 1924 r. podwyższono wysokość udziału na 50,— zł. a odpowiedzialność dodatkową na 500 zł. w stosunku do jednego udziału.

Każdy członek jest zobowiązany jedną dziesiątą udziału, a więc 5,— zł. wpłacić natychmiast, a resztę w ratach miesięcznych po conajmniej 5,— zł.

Gniezno, dnia 21. października 1924. (578

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

Do rejestru spółdzielni nr. 20 wpisano dziś, że Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Wilczy, uzgodniła swój statut z przepisami ustawy dnia 29. X. 1920 (Dz. U. R.P. poz. 733) — Statut ten zmienia dotychczasowy o tyle, że wysokość udziału podniesiono na 3000 mk.

Henryk Girke, Gerhard Loharens, Karol Zinke ustąpili, a na ich miejsce wybranym został Hermann Schmidt, gospodarz z Wilczy.

Ogłoszenia spółdzielnia umieszczać będzie w Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu. Rokiem obrachunkowym jest rok kalendarzowy.

Rada nadzorcza może ustanowić zastępców, o ile członkowie zarządu wymówią swój urząd przed upływem terminu, na który zostali wybrani. Czas urzędowania zastępców kończy się z chwilą upływu terminu do którego urzędować mieli członkowie zarządu, na których miejsce oni zostali wybrani.

Spółdzielnia może być rozwiązaną przez dwie uchwały dwóch Walnych Zgromadzeń następujące bezpośrednie po sobie 6 tygodni jedno po drugiem, gdyby za dalszem istnieniem głosowało mniej niż 10 członków. Na te zgromadzenia należy zaprosić każdego członka 4 tygodnie naprzód przed terminem pisemnie i z podaniem celu i przyczyn. Zresztą likwidację przeprowadza się według ustawy z d. 29. X. 1920 (Dz. Ust. Rp. poz. 733.

Jarocin, dnia 19. kwietnia 1924. (523

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W Rejestrze Spółdzielni Sądu powiatowego w Jarocinie wykreślono spółdzielnię „Spar- und Darlehnskasse, Spółka zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością w Łobzowcu", zapisaną w poz. 21 rejestru.

Jarocin, dnia 20. września 1924. (524

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W naszym Rejestrze Spółdzielczym pod nr. 1. zostało dnia 10. października 1924 r. na podstawie zmiany statutów z dnia 28. grudnia 1922 r. zapisane co następuje:

Spar- und Darlehnskasse Spółdzielnia z odpowiedz. nieograniczoną w Sokołowie.

Przedmiotem spółdzielni jest uruchomienie kasy oszczędnościowo-pożyczkowej, uprawianie handlu pieniężnego i kredytowego dla popierania oszczędności. Każdy udział wynosi 50,— zł — pięćdziesiat złotych — i jest natychmiast płatny. Członkowie zarządu są: Otton Manthy, Albert Henke, Reinhard Zellmer, Augustyn Koerth i Hugon Reinke wszyscy z Sokołowa. Czas trwania spółdzielni jest nieograniczony. Pismo przeznaczone dla ogłoszeń jest Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu.

Rokiem obrachunkowym jest rok kalendarzowy. Zarząd składa się z 5 członków. Do oświadczenia woli w imieniu spółdzielni potrzebna jest zgoda najmniej 2 członków zarządu, jeśli oświadczenie ma mieć znaczenie prawne wobec osób trzecich.

Za spółdzielnię podpisuje zarząd w ten sposób, że do firmy dołączają podpisujący swe podpisy.

Chodzież, dnia 10. października 1924. (551

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze spółdzielczym nr. 1 odnośnie do firmy (Spar- und Darlehnskasse, Spółki zapisanej z ograniczoną odpowiedzialnością w Śremie, zapisano że w miejsce ustępującego) członka zarządu Reinholda Mustera do zarządu wybrany został Karol Krohn z Olszy.

Śrem, dnia 17. października 1924. (567

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze spółdzielczym przy nr. 6 „Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością Popielno — zapisano co następuje:

Uchwałą walnego zabrania z dnia 5. stycznia 1924 r. zmniejszono zarząd z liczby 5 na 3 członków.

Wobec tego ustąpili z zarządu Rosenau Fryderyk i Draeger Ryszard z Popielna. Oprócz tego ustąpił z zarządu Rosenau Edward, a na jego miejsce wybrano Otona Kelma z Popielna.

Chodzież, dnia 8. września 1924. (545

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielczym wpisano dzisiaj pod nr. 6 przy firmie: „Vereinsbank, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością" podwyższenie udziałów do 5000 mk. w myśl uchwały z 22. grudnia 1922 r. oraz dalsze podwyższenie udziałów do 50 000 mk. w myśl uchwały z 2. maja 1923.

Bydgoszcz, dnia 17. maja 1924. (491

Sąd Powiatowy.

Vorschuss-Verein Wąbrzeźno (Briesen)

Sp. z. z n. odp.
(eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht).

Generalversammlung

findet am Dienstag, dem 25. November 1924, nachm. 2 Uhr, im Kassenlokale statt, wozu unsere Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Revisionsberichtes des Verbandsrevisors für 1923 und der Beantwortung desselben.
2. Bericht des Vorstandes über die ersten 10 Monate des Geschäftsjahres 1924.
3. Wahl der Einschätzungskommission für den Aufsichtsrat.
4. Abänderung des § 5 unserer Satzungen vom 19. Dezember 1923 (Umstellung des Mitgliederguthabens von Papiermark auf Zloty).
5. Verschiedenes. (602

Wąbrzeźno, den 15. November 1924.

Der Aufsichtsrat.
J. A.: C. Dahmer, Vorsitzender.

Suche Stellung für:

1. Älteren, einfachen, verh. **Beamten**, polnisch sprechend und lesend.
2. Jungen, tüchtigen, verh. **Beamten**, polnisch perfekt.
3. Jungen, einfachen, zuverlässigen **Beamten**, 3 Jahre Praxis, poln. perfekt.
4. Jungen, gebildeten, zuverlässigen **Beamten**, 5 Jahre Praxis, etwas polnisch.
5. **Assistenten**, 2 Jahre Praxis, 1 Semester Ackerbauschule.
6. **Einen gebildeten Eleven.** (604

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.
Geschäftsstelle Lissa.
Netz.

Energischer Schweizer, 28 Jahre alt, **sucht**

Verwalter-Stelle.

Praktisch und theoretisch gebildeter Landwirt, 2 Jahre (4 Semester) landwirtschaftliche Schule, große Erfahrung in Pferde- und Viehzucht, Milchwirtschaft, Molkerei und Ackerbau, mit sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen sowie Traktoren vollständig vertraut, allen Anforderungen eines administrativ korrekt geführten Gutes gewachsen, flotter Organisator. Derselbe würde sich für 2—3 Jahre verpflichten und wünscht dabei, trotz bescheidenen Ansprüchen, selbständige Leitung eines Gutes.

Offerten gefl. unter Chiffre **OF 256 Fr.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich** (Schweiz). (603

Es ist jetzt der geeignete Zeitpunkt, den Ackerböden

Phosphorsäure

in Form von

Thomasphosphatmehl

zuzuführen. (587

Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft
T. z o. p.
Poznań.

Den Ankauf von

Rittergütern und Gütern

in Schlesien

vermittelt vertraulich, solide, schnell und billig von 300 Morgen Größe aufwärts.

469) **Max Piegsa, Liegnitz,** Moltkestraße 19.

E. Jentsch

Inhaber: **W. Jentsch,** Dipl.-Ing.

Teleph. Nr. 3085 — *Gegründet 1883* — **Poznań** — *ul. Franciszka Ratajczaka 20*

Technisches Bureau und Spezialgeschäft

für Projektierung und Ausführung von Wasserversorgungs-, Gas- u. Heizungsanlagen. (344

Alle Anzeigen:

Familienanzeigen — **Stellenangebote**
An- und Verkäufe usw.
gehören in das
Landw. Zentralwochenblatt.

Danziger Siemens-Gesellschaft

m. b. H.

Poznań, ul. Fredry 12 — Tel. 2318, 3142
Bydgoszcz, Dworcowa 11 — Tel. 371

Ausführung von

elektrischen Licht- u. Kraftanlagen

speziell für die Landwirtschaft (425

Nur Siemens-Schuckert-Material wird verarbeitet.

Ingenieurbesuch kostenlos. — **Geschultes Monteurpersonal.**
Reparatur-Werkstatt in Poznań. — **Großes Materiallager.**

Brennholz,

Kiefern-Kloben u. Rollen,

hat **waggonweise laufend abzugeben** (588

Fritz Lutz,
Nowy Tomyśl.

Suche für sofort oder später **Stellung** als

Forstverw., Rentmeister

oder ähnlichen Vertrauensposten.

L. Kalka, Oberförster,
Konstancya, Post Jerzerzany-Piłatkowce, Kreis Borszczów, Ostgalizien.

Drainröhren

(4 bis 16 cm Durchmesser)

hat abzugeben (487

OTTO KROPF, Dampfziegelei, Pleszew (Bahnhof).

Kemna'scher Heißdampfpflug

(erbaut 1909)

Zweimaschinensystem, je 10 Atm., komplett, mit sämtlichem Zubehör und vielen Ersatzteilen (Sechsscharpflug 2c.), **sehr gut** erhalten, **wegen Wirtschaftsveränderung zu verkaufen.** Anfragen zu richten an (599

Fürst v. Donnersmarck'sche Oekonomie-Oberinspektion
Swierklaniec (Neudeck) G.-Śl.

Zuchthengst,

Posener Halbblut, Priamus von Bojar a. d Prinzessin (Pos. Stutbuch). Falben ca. 3½ Jahre, 168/156 cm groß, kräftig, dabei sehr edel, mit geräumigen und korrekten Gängen, geritten, scheufrei, ohne Fehler und Untugenden, hat abzugeben (589

Dom. Benice,
Post Krotoszyn, Bahnstation Wolenice.

Schafwolle

kauft zum Höchstpreise und **tauscht** gegen **Strickwolle** und **Wollwaren.**

Przemysł Wełniany,
W. Olszański, Poznań,
św. Marcin 56.

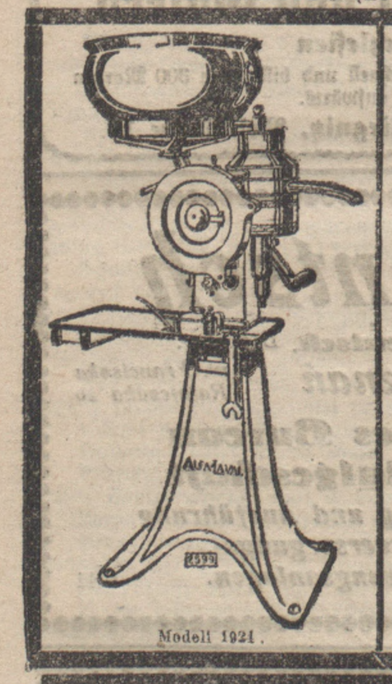
Kaufe jeden Posten

Stroh und Heu

lose u. gepreßt, zu den höchsten Tagespreisen ab jeder Bahnstation. Wenn erforderlich stelle von 1000 Ztr. an eigene Presse u. Zugmaschine zur Verfügung. (564

Offerten erbeten

P. Duwe, Fouragehandlung
Sępólno (Pomorze.)



Modell 1921.

Der ALFA-LAVAL Separator

ist der Billigste, weil er der Beste ist.

Bequeme Kaufsbedingungen!

Über 3000000 Stück im Gebrauch
1300 höchste Auszeichnungen.

Preise und sämtliche Informationen erfahren Sie bei unseren Vertretern oder bei uns.

Towarzystwo ALFA-LAVAL, Sp. z o. o.
Oddział w **Poznaniu.** (598

Wrocławska 14. **Tel. 53-54.**

Hochrassiges Zuchtgeflügel:

Pom. Gänse
Riesen-Peking-Enten
gestr. Plymouth-Rocks
weisse Wyandottes
Angora-Kaninchen

abzugeben durch (600

P. Pawlak,
Poznań,
ul. Mickiewicza 33.

Rohe Felle

Füchse, Marder, Iltis, Fischotter, Katzen, Hasen, Kanin, Roßhaare und Wolle

sowie alle andern Sorten Felle

kauft zu den höchsten Tagespreisen

A. RACHWALSKI, Fellgroßhandlung

Poznań, Grochowe Łąki 5 (früher Südstrasse),
(Eingang im 2. Hofe)

Telephon 5537. Telephon 5537.

Seit 81 Jahren
erfolgt
Entwurf und Ausführung
von
Wohn- und Wirtschaftsbauten
in
Stadt und Land
durch 846

W. Gutsche, Grodzisk-Poznań
früher Grätz-Posen.

Junger Landwirtssohn aus bess. Familie, mit guten Schulkenntn., sowie m. doppelt. Buchführung, Korresp., Stenographie, Maschinensch. u. poln. Sprache vertraut, sucht v. gleich od. später Stellung als

Rechnungsführer oder Buchhalter.

Näh. Auskunft erteilt (601

Frau Schoen,
Bydgoszcz, ul. Libelta 12, III.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3. Verantwortl. Redakteur: J. V.: Luise Dahlmann in Poznań, Wjazdowa 3. Anzeigenannahme in Deutschland „Ala" Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań.